

OTTO WEISS (†)

DAS TRANSALPINE GENERALVIKARIAT, 1820-1855

I. DAS GENERALVIKARIAT DES P. JOSEPH AMAND PASSERAT, 1820-1848; II. VON DER ABDANKUNG PASSERATS ZUM GENERALVIKARIAT VON P. RUDOLF VON SMETANA; III. DAS GENERALVIKARIAT DES P. RUDOLF VON SMETANA, 1850-1855.

I. DAS GENERALVIKARIAT DES P. JOSEPH AMAND PASSERAT, 1820-1848

Von 1820 bis 1848 stand P. Joseph Amand Passerat¹ als Generalvikar an der Spitze der transalpinen Kongregation. Unter seinem Vikariat wuchs sie auf über 500 Mitglieder an und fasste Wurzel in Nordamerika und in vielen Ländern Europas².

* Am 3. August 2017 starb Dr. Otto Weiß, der langjährige Mitarbeiter des Historischen Instituts der Redemptoristen in Rom. Geboren am 15. September 1934 in Ulm, 1954 trat er in das Noviziat der Redemptoristen in Gars am Inn ein. 1960 zum Priester geweiht, von 1965 bis 1971 studierte er Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. 1971 verließ er die Kongregation und arbeitete zuerst als Religionslehrer und dann als wissenschaftlicher Angestellter bei der Münchner Provinz der Redemptoristen. 1976 promovierte er bei Prof. Dr. Karl Bosl, mit der Dissertation: *Die Redemptoristen in Bayern (1790-1909). Ein Beitrag zur Geschichte des Ultramontanismus*, 3 Bde., (München 1977). Im darauffolgenden Jahr übertrug man ihm für drei Jahre einen Lehrauftrag für Geistesgeschichte an der Hochschule für Philosophie in München. Anschließend wirkte er von 1981 bis 1986 als wissenschaftlicher Assistent am Deutschen Historischen Institut in Rom. Dort war er seit 1987 Mitglied des Historischen Instituts der Redemptoristen in Rom und zugleich, bis 2000 Schriftleiter der internationalen Zeitschrift *Spicilegium Historicum*.

¹ Joseph Amand Passerat, geb. 30. April 1772 in Joinville (Champagne), gest. 30. Oktober 1858 in Tournai, 1796 Redemptorist in Warschau, 1797 Priester, 1798 Novizenmeister, seit 1803 Oberer der Niederlassungen in Deutschland und der Schweiz, 1820 bis 1848 zweiter Generalvikar der transalpinen Redemptoristen. Passerat gilt als der „große Beter“, der Seligsprechungsprozess ist fortgeschritten. Zu ihm: Henri GIROUILLE, *Vie du vénérable père Joseph Passerat*, Paris 1924; Pierre DEBOGNIE, *Un juste proscrit. Joseph Amand Passerat, Supérieur des rédemptoristes transalpins (1772-1858)*, Paris 1938.

² Carl MADER, *Die Congregation des Allerheiligsten Erlösers in Österreich*, Wien 1887, 38. Vgl. *Catalogus Congregationis Sanctissimi Redemptoris Transalpinae, Ruraemundae* 1885, 119-213.

a) *Generalvikariat und Generalat*

Passerats Verdienst liegt jedoch nicht nur in der Expansion der transalpinen Redemptoristen, sein Verdienst ist es auch, dass es zu keiner Trennung von der Mutterkongregation kam. Mit ihr suchte er trotz der schwierigen äußeren Bedingungen stets einen engen brieflichen Kontakt aufrechtzuerhalten, wobei er freilich auf wenig Gegenliebe, Interesse und Verständnis stieß. So schickten die Generaloberen trotz ständiger Bitten keinen italienischen Pater oder Visitator in die transalpinen Klöster³. Immer wieder erklärte Passerat der Leitung der Kongregation, das Band der Einheit würde enger, wenn der „gemeinsame Vater“ auf Besuch käme. Die Reisekosten würde er gerne tragen⁴. Aber all sein Bitten blieb vergebens.

Aber das Generalat war auch wenig daran interessiert, dass transalpine Patres nach Neapel kamen und auch die erbetene Regel der Kongregation wurde nicht nach Wien gesandt, obwohl Passerat den Neapolitanern erklärte, dass dies für die Ausformung einer echt alfonsianischen Spiritualität bei den Transalpinen nötig sei⁵. So schickte Passerat auf eigene Faust 1823 den P. Franz Springer⁶ nach Neapel⁷, der dann sehr gastfreundlich aufgenommen wurde und sich alles genau aufschrieb, was er sah⁸. Freilich, für einen wirklichen Zusammenhalt war es zum mindesten nötig, dass die Transalpinen an den Generalkapiteln

³ Vgl. Passerat an den Generalobern P. Mansioni, 29. März 1822: „Di più pregai V.P. Rev.ma di mandarmi un anziano Padre di provata santità e prudenza... Ma finora con molto rincrescimento non ho avuto verun riscontro da parte di V.P. Rev.ma“. *SHCSR* 9 (1961) 153f.

⁴ Passerat an den Generalobern Ripoli, 2. Mai 1833; AGHR, Passeratbriefe, 307-309; Ders. an Dens., 13. Juli 1836, ebd. 381f.

⁵ Vgl. Passerat an den Generalobern Mansioni, 25. Juli 1820, *SHCSR* 9 (1961) 138-144, hier 143; Ders. an Dens., 18. Dezember 1822, ebd. 165f.

⁶ Franz Springer, geb. 3. Januar 1791 Straß (NÖ), gest. 19. September 1827 Prag, Priester und Redemptorist 1822, Volksmissionar. Zu ihm: Klaus Bernhard SPRINGER, Franz Springer, in *BBKL* 14 (1998) 1509-1511.

⁷ Vgl. Passerat an den Generalobern Mansioni, 15. April 1823, *SHCSR* 9 (1961) 166f.

⁸ Vgl. Eduard HOSP, *Eine Idealgestalt des Klemens Hofbauer-Kreises. P. Franz Springer CSSR*, Mautern (Steiermark) 1950, 8-22. Vgl. *SHCSR* 2 (1954) 302f. und *SHCSR* 4 (1956) 387-390.

teilnehmen konnten. Tatsächlich begann sich hier im Unterschied zur Praxis unter P. Blasucci zu Zeiten Klemens Hofbauers, seit dem Einigungskapitel von 1793 und den nachfolgenden Kapiteln, einiges zu ändern. Damals hatte man, ohne die Transalpinen zu verständigen, Beschlüsse gefasst, Satzungen festgelegt und anschließend von diesen verlangt, dass sie sich an die Beschlüsse halten sollen. Dass Hofbauer da nicht mitmachte, sich kurzer Hand an den Heiligen Stuhl wandte und sich von ihm die alte Praxis, etwa bei der Annahme vor Schulen oder in der Armutspraxis, bestätigen ließ, ist verständlich⁹.

Nicht nur Passerat war gewillt, diesem unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen. Auch von Neapel kamen zunächst erfreuliche Signale. Nach dem Tode des Generals P. Mansione war - mit Genehmigung des Königs von Neapel - am 3. Februar 1824 ein Generalkapitel für den 4. Juni ausgeschrieben worden. Auch Passerat war eingeladen worden und theoretisch stand nichts im Wege, dass auch die transalpinen Häuser Vertreter senden könnten¹⁰. Freilich durfte Passerat zu dieser Zeit, wo er noch auf die endgültige kaiserliche Regel wartete, nicht den Eindruck erwecken, dass er mit dem Ausland in Verbindung stehe. Passerat und seine Konsultoren schlugen darum vor, dass angesichts der Schwierigkeiten von Seiten des österreichischen Staates die Transalpinen durch italienische Patres, die von ihnen benannt wurden, vertreten sein sollten. Für die Zukunft erbaten sie sich, dass der Generalvikar an den Kapiteln teilnehmen dürfe. Außerdem wünschten sie, das Kapitel solle entscheiden, welche Rechte den Konsultoren des Generalvikars zukämen¹¹. Das Kapitel lehnte die Anerkennung der vom Generalvikar benannten Patres als Vertreter der transalpinen Häuser ab. Die vorgebrachten Fragen solle der neue Generalobere in Absprache mit dem Heiligen Stuhl entscheiden¹². Weder der Generalvikar noch ein Vertreter der damals bestehenden vier transalpinen Häuser hatte beim Kapitel Sitz und Stimme. Nach seiner Wahl schrieb dann General Cocle an Passerat, er werde die Angelegenheit der Transalpinen

⁹ *Storia CSSR*, II/1, 363f.

¹⁰ P. Giuseppe de Paola an Passerat, 16. Dezember 1823, *SHCSR* 9 (1961) 189f.

¹¹ Passerat an P. Giuseppe de Paola, 2. März 1824, *SHCSR* 9 (1961) 198f.

¹² *Acta integra*, 255f.

dem Heiligen Stuhl vorlegen, sobald seine dringenden Geschäfte dies gestatten¹³. Es kam niemals dazu. Dennoch schrieb Passerat am 9. August 1824 dem General:

Obgleich wir zu unserem größten Schmerz einen öffentlichen Konnex mit dem General infolge der Gesetze unseres Vaterlandes vermeiden müssen, so ist doch unser Gehorsam vollkommen, wenn auch geheim. Nichts liegt uns mehr am Herzen und nichts ist uns mehr heilig, als treue Söhne und Untergebene Eurer Paternität zu sein¹⁴.

P. Cocle dankte am 12. Oktober 1831 ab, nachdem er auf Betreiben des Königs, dessen Beichtvater er war (vielleicht auch auf sein eigenes Betreiben), zum Erzbischof geweiht worden war¹⁵. In einem eigenen Schreiben lud der Vikar des Generals, P. Biagio Panzuti¹⁶, am 8. November 1831 die Häuser in Österreich, der Schweiz und Portugal zum bevorstehenden Generalkapitel zur Neuwahl des Generaloberen ein¹⁷. Lissabon bestimmte daraufhin P. Joseph Pilat¹⁸ zum Vokal. Die Häuser im Elsaß und in der Schweiz ließen sich durch P. Czech vertreten. Die Häuser in Österreich wählten die Patres Kosmacek und Held zu ihren Vertretern¹⁹. Für deren Reise war allerdings die kaiserliche

¹³ Der Generalobere P. Celestino Maria Cocle an Passerat, 28. Juli 1824, *SHCSR* 10 (1962) 348-352.

¹⁴ Passerat an den Generaloberen Celestino Maria Cocle, 9. August 1824, in *SHCSR* 10 (1962) 352-355.

¹⁵ Vgl. Marcus HUGUES, *Beiträge zur Geschichte der Kongregation*, Manuskript Archiv der Provincia Austriaca Wien, 297f.; Andreas SAMPERS, *Analecta C.S.S.R.* 17 (1938) 169-172; ferner: Andreas SAMPERS, *Quaedam adnotationes et documenta circa consuetudinem RM Cocle cum aula regia neapolitana et circa elevationem eius ad archiepiscopalem dignitatem*, in *SHCSR* 15 (1967) 39-50.

¹⁶ Oreste GREGORIO, *Panzuti, Biagio (1773-1846)*, *CSSR*, in *Enciclopedia Cattolica* 9 (1952) 697; Andreas SAMPERS, *Panzuti Blaise, rédemptoriste, 1773-1846*, in *Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique, doctrine et histoire* 12/1 (1984) 161-162.

¹⁷ P. Biagio Panzuti an die Kongregierten in Österreich, Schweiz und Portugal, 8. November 1831, in *SHCSR* 15 (1967) 21-27.

¹⁸ Joseph Anton von Pilat (1782-1865), ursprünglich Freimaurer, kam durch Hofbauer, bei dem seine Frau und zwei ihrer Schwestern konvertierten, zu einem lebendigen Glauben. Sein Bruder Johannes wurde Redemptorist. WEISS, *Die Redemptoristen in Bayern ...*, S. 140, Anm. 175.

¹⁹ Passerat an Panzuti, 30. Dezember 1831, in *SHCSR* 15 (1967) 33-35;

Genehmigung notwendig. Passerat, bzw. seine Berater, ließen nun allen diplomatischen Scharfsinn spielen, um in ihrem Gesuch zwar die Wahl als Anlaß zu nennen, zugleich jedoch zu beteuern, dass keinerlei rechtliche Verbindung zur neapolitanischen Kongregation bestünde und die Reise der Patres nach Pagani rein privater Natur sei. Das Gesuch, das den Amtsweg ging, wurde abgelehnt. Darauf schlug Passerat, wie gewohnt, den direkten Weg an den Kaiser ein. Der Kaiser gab die Bittschrift zur Begutachtung an den Staatsrat Jüstel²⁰, der nichts einzuwenden hatte²¹. So reisten die Vertreter der Transalpinen zum ersten Mal zu einem Generalkapitel und nahmen in Pagani an der Wahl des Generaloberen teil. P. Camillo Ripoli wurde am 29. Mai 1832 mit 33 von 49 Stimmen gewählt²². Der Eindruck, den die transalpinen Patres hinterließen, war der beste. Dies gilt neben P. Held besonders für P. Kosmacek, der offensichtlich bei Ripoli einen hervorragenden Eindruck hinterließ und, wie der Briefwechsel der Transalpinen mit dem Generalat zeigt, weit mehr als Passerat, als besonderer Vertrauensmann Neapels galt²³. Dazu mag neben seiner beeindruckenden, liebenswürdigen Persönlichkeit der Umstand beigetragen haben, dass er in der Armutsfrage den Neapolitanern nahestand²⁴. Nach außen hin zeigte

Vgl. Andreas SAMPERS, *Circa convocationem Patrum trans Alpes degentium ad Capitula generalia*, ann. 1793, 1802, 1824, 1832 *quaedam notitiae et documenta*, in *SHCSR* 15 (1967) 134-144, hier 141-144; vgl. auch Carl DILGSKRON, *P. Friedrich von Held. Ein Beitrag zur Geschichte der Kongregation des alleheiligsten Erlösers*, Wien 1909, 42-52.

²⁰ Josef Alois Jüstel, geb. 7. Februar 1765 Leitmeritz, gest. 7. April 1858 Wien, Theologe und Staatsmann. 1790 Professor für Moralthologie und (ab 1794) für Pastoraltheologie am Grazer Lyzeum, ab 1803 Referent für das gesamte Schul- und geistliche Stiftungswesen der Steiermark, ab 1815 Hofrat und Referent für das Studien- und Zensurwesen in Wien, ab 1829 provisorischer, 1831-48 wirklicher Staats- und Konferenzrat für Kirchenangelegenheiten. Vgl. Eduard HOSP, *Kirche Österreichs im Vormärz*, Wien 1971, passim.

²¹ Vgl. Eduard HOSP, *Erbe des heiligen Klemens Maria Hofbauer. Erlösermissionare (Redemptoristen) in Österreich 1820-1951*, Wien 1953, 257-260.

²² *Acta Integra*, 251.

²³ Vgl. Kosmacek an den Generaloberen Ripoli, 13 dicembre 1832, AGHR X B 22; Ders. an Dens., 14. April 1833, AGHR X B 25; Ders. an Dens., 24. Juli 1833, AGHR X B 27.

²⁴ Vgl. AGHR, J. BECO, *Documenta heldiana* (weiter: BECO, Hd) 36, 010;

sich die Wertschätzung Kosmaceks darin, dass er zum Generalkonsultor für die Belange der Transalpinen gewählt wurde²⁵. Kosmaček nahm diese Bestimmung an, jedoch gab er zu verstehen, er werde sein Amt nur ausüben können, wenn für ihn eine Umsiedlung nach Pagani und ein völlig freier Briefverkehr mit Österreich möglich würde. Darum bemühte er sich nach seiner Rückkehr bei den staatlichen Stellen und tatsächlich schien sich eine entsprechende Lösung anzubahnen, seit Nuntius Ostini²⁶, ein Freund der Redemptoristen, mit Österreich wegen staatskirchenrechtlichen Fragen verhandelte. Die Kurie freilich war der Ansicht, Ostini käme Österreich zu weit entgegen. Er wurde 1836 abberufen²⁷. Damit waren auch die Hoffnungen der österreichischen Redemptoristen auf eine Regelung ihrer rechtlichen Situation zunichte gemacht. Kosmacek legte am 28. November 1836 sein Amt als Generalkonsultor nieder²⁸. Die hoffnungsvollen Annäherungen beider Teile der Kongregation beim Generalkapitel von 1832 kamen nicht zum Tragen.

In einem Punkt allerdings kam noch während der Regierungszeit Passerats eine Lösung zustande, die der Bedeutung der „Transalpinen Kongregation“ in etwa Rechnung trug. Ihren Vertretern war es seit den Zeiten Klemens Hofbauers nicht entgan-

AGHR, J. BECO, *Documenta sabelliana* (weiter: BECO, *Sd*), 069.

²⁵ Vgl. *SHCSR* 2 (1954) 39, 42f., 254.

²⁶ Pietro Ostini, (1775-1849), Professor für Dogmatische Theologie und Scholastik in Rom; 1824-1826 Nuntius in Wien, 1827-1829 Nuntius in Luzern (vom 1827 Titularerzbischof von Tarsus); 1829-1832 Apostolische Abgesandter in Rio de Janeiro, 1832-1836 Nuntius in Wien, 1831 Kardinal „in petto“, zugleich (bis 1842) Bischof von Jesi, 1842-1847 Präfekt der Kongregation für Bischöfe und Ordensleute (Religionskongregation), Bischof von Albano 1843; vom 1847 bis 1848 Präfekt der Kongregation vom Konzil. Gaetano MORONI, *Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica*, vol. 50, Venezia 1851, 56 s.; *Hierarchia Catholica medii et recentioris aevi*, vol. septimum (1800-1846), a cura di Remigius RITZLER e Pirmin SEFRIN, Patavia 1968, 28, 61; Hubert BASTGEN, *Die Neuerrichtung der Bistümer in Österreich*, Wien 1914, 169-175, 239-242; Herman H. SCHWEDT, *Das römische Urteil über Georg Hermes (1775-1831). Ein Beitrag zur Geschichte der Inquisition im 19. Jahrhundert*, Röm. Quartalschrift, 37. Supplementheft, Rom-Freiburg-Wien 1980, 36, 63-81, 388-399 e passim.

²⁷ Vgl. Ferdinand MAAR: *Der Josefinismus. Quellen zu seiner Geschichte in Österreich von 1760-1850*, Band V, Wien 1961, 29.

²⁸ Vgl. *SHCSR* 2 (1954) 39.

gen, dass das einflußreichste Amt in der Kongregation de facto gar nicht das des Generaloberen, sondern das des in Rom residierenden Generalprokurators war. Dieses Amt war von sehr starken, ja selbstherrlichen Persönlichkeiten (Giattini, Mautone) besetzt, unter deren willkürlichen Entscheidungen besonders die Transalpinen zu leiden hatten. Zum ändern kam es auch vor, dass einzelne transalpine Patres unter Umgehung des Generals in wichtigen Fragen den Generalprokurator entscheiden ließen. P. Mautone ging dabei soweit, dass er ohne Wissen des Generals Konsultoren des Generalvikars ernannte bzw. bestätigte²⁹. 1847 gelang es nun, diesem ungunstigen Zustand ein Ende zu machen. Am 28. Juni 1847 wurde P. Markus Andreas Hugues³⁰ als Sozius des neapolitanischen Generalprokurators P. Centore³¹ nach Rom gesandt³². Von Passerat erhielt er die Weisung:

Der Zweck Ihrer Sendung ist vorläufig ein doppelter: 1. Die transalpine Congregation in den Besitz des ihr vom P[apst] Gregor XVI. verliehenen Rechtes zu setzen. 2. einen Repräsentanten in Rom zu haben, welcher von den Schritten der neapolitanischen Patres Kenntnis zu nehmen und dafür zu sorgen hat, dass keine den Transalpinen nachtheilige Bestimmungen in Rom erlassen werden³³.

²⁹ Vgl. P. Kosmaček an P. Sabelli, 6 settembre 1832, Übersetzung (Zusammenfassung) von P. Sabelli, AGHR, BECO, Sd 096.

³⁰ Marcus Andreas Hugues (1808-1887), geb. in Hamburg, aus hugenottischer Kaufmannsfamilie, als Buchhändler tätig, lernte durch Clemens Brentano den Katholizismus kennen, 1832 Konversion bei Döllinger in München, 1833 Profess in St. Trond, 1838 Priester, 1841 in Altötting, 1847-1848 Sozius des Generalprokurators Centore, 1849-1850 transalpiner Generalkonsultor Trapaneses, Übersetzer der Werke Alfonso de Liguoris, gehörte später zur Niederdeutschen Provinz, gest. in Luxemburg. H. war Beichtvater von Franz Xaver Kraus in Trier. David August ROSENTHAL, *Convertitenbilder aus dem 19. Jahrhundert*, Bd. 1, Teil 2, Schaffhausen 1872, 57-60; [Alois KREBS], *Kurze Lebensbilder der verstorbenen Redemptoristen der Ordensprovinz von Niederdeutschland*, Dülmen 1896, 161-170, Otto WEISS, *Die Redemptoristen in Bayern. Ein Beitrag zur Geschichte des Ultramontanismus*, Regensburg 1983, 202, 1029 und *passim*; SHCSR 2 (1954) 253; SHCSR 11 (1963) 182-232; SHCSR 34 (1991) 87-96.

³¹ Domenico Centore (1779-1864), aus Casanova di Carinola (Caserta), Priester 1803, dann Pfarrer, Profess 1819, Generalprokurator unter Trapane 1850-1853, votierte bei der Teilung der Kongregation für die römische Provinz, MINERVINO I, 37; II, 30.

³² Vgl. SHCSR 6 (1958), 363, Anm. 24.

³³ Instruktion für den Sozius des P. Generalprokurators in Rom, AGHR

Im Frühjahr 1848 wurde dem Sozius Hugues als zweiter transalpiner Pater der Bayer Michael Haringer zur Seite gestellt³⁴. Der Grund dafür ist leicht zu erkennen. In Bayern und Österreich fürchtete man, Hugues, welcher damals der belgischen Provinz angehörte, könnte einseitig zu deren Gunsten handeln.

b) *Rücktrittsgesuche Passerats*

Liest man die Briefe Passerats, die er im Laufe seiner Amtszeit nach Paganì schrieb, so gewinnt man den Eindruck, dass er sich als Oberer nicht sehr glücklich fühlte. Passerat war ein sensibler, gewissenhafter, ja fast ängstlicher Mann, der sich in mehr als einer Hinsicht überfordert fühlte. Der Ordenshistoriker Karl Dilgskron, der als erster die Geschichte dieser Jahre eingehender erforscht hat, hat ihm denn auch in einem unveröffentlichten Manuskript bereits bei seinem Ruf nach Wien Bedenken in den Mund gelegt, die er zwar so nie geäußert hat, die aber sehr gut seinem Empfinden entsprochen haben dürften:

Hofbauer war ein Landeskind; war ein zur Tat geborener Gottesdiener? Wie werde ich es zustande bringen, das kaum glimmende Fünkchen zur Flamme anzublase? Ich, der Fremde? Ich, der ich in äußeren Geschäften jenem so nachstehe. Werde ich nicht vielmehr zertreten, was jener gepflanzt hat?³⁵

Tatsächlich nahmen Passerats Bedenken im Laufe der Jahre nicht ab, sondern mehrten sich. Dabei war es nicht nur seine Stellung den österreichischen kirchlichen und weltlichen Behörden gegenüber, festgeschrieben in einer staatskirchlichen Regel³⁶, die ihn in Gewissenskonflikte stürzte, es war auch die Tatsache,

Fonds Bruchmann; Vgl. Maurice BECQUÉ, *Le Cardinal Dechamps*, Louvain 1956, I, 144-156.

³⁴ Ebd. I, 148; vgl. Haringer an P. Bruchmann, 6. Juni 1848, AGHR Fonds Bruchmann. Haringer schreibt, er sei nach Rom gesandt worden, „dass nicht P. Hugues der belgischen Provinz die Leitung der Kongregation in die Hände spele“.

³⁵ Notizen zu einer geplanten Biographie Passerat, Archiv der österreichischen Redemptoristenprovinz Wien.

³⁶ Vgl. Eduard HOSP, *Geschichte der Redemptoristenregel in Österreich (1819-1849). Dokumente mit rechtsgeschichtlicher Einleitung*, Wien 1939, 38-52.

dass er bei seinen Untergebenen häufig genug höhere, aus dem fernen Pagani kommende Entscheidungen durchzusetzen hatte, die er selbst nur im Gehorsam und gegen bessere Überzeugung annehmen konnte³⁷. Nur zu deutlich spürte er auch, dass die innere Opposition mit seiner Art zu handeln nicht einverstanden war. Und diese innere Opposition bestand nicht aus irgendwelchen unzufriedenen Elementen. Sie bestand aus führenden Männern der Transalpinen, insbesondere aus den Rektoren³⁸, wobei auch das ungelöste rechtliche Verhältnis des Rektors von Maria am Gestade zum Generalvikar³⁹, seit 1841 zusätzlich das des Provinzials zu beiden, eine Rolle spielte. Die innere Opposition war schließlich weithin identisch mit seiner eigenen, aus sechs Patres bestehenden Konsulta, und zwar besonders seit der Visitation von 1832, bei welcher der außerordentliche Visitor, Nuntius Ostini, ausdrücklich betont hatte, der General möge in Zukunft dem Generalvikar nicht nur die Konsultoren geben, die er wolle, sondern diejenigen, welche die fähigsten seien⁴⁰. Es wird auch deutlich, dass seit dieser Zeit vielfach ein stilles Einvernehmen zwischen dem Generalat und den Konsultoren Passerats bestand. Die Fäden liefen dabei häufig über den Privatsekretär des Generals, P. Sabelli, der als ehemaliger Transalpiner die Situation und die führenden Personen jenseits der Alpen sehr wohl kannte⁴¹.

Auf Grund all dessen nimmt es nicht wunder, dass Passerat, fast nach jedem Triennium in Pagani den Wunsch vorbrachte, er wolle abdanken. So bereits 1826⁴². Als er zu Beginn des Jahres 1833 diesen Wunsch erneut äußerte⁴³, kamen P. Ripoli und sein Kapitular diesem Verlangen bis zu einem gewissen

³⁷ Etwa in der Frage der Annahme von Schulen oder Pfarreien. Vgl. WEISS, *Die Redemptoristen in Bayern ...*, 157.

³⁸ Vgl. Otto WEISS, *La corrispondenza tra il rettore maggiore Ripoli e il vicario generale Passerat, aprile 1833 – gennaio 1834*, in *SHCSR* 40 (1992) 263-337.

³⁹ HOSP, *Erbe des heiligen Klemens ...* passim.

⁴⁰ Pietro Ostini an den Generalobern P. Ripoli, 9. Juli 1833, WEISS, *La corrispondenza ...*, 336.

⁴¹ Vgl. BECO, *Sd*, passim; Vgl. auch HOSP, *Erbe des heiligen Klemens...*, 227.

⁴² Passerat an den Generalobern P. Cocle, 20. Februar 1826, in *SHCSR* 10 (1962) 382-384; Ders. an Dens., 13. November 1826, in *SHCSR* 13 (1965) 40-42.

⁴³ Passerat an den Generalobern P. Ripoli, 1. Januar 1833, in *SHCSR* 28 (1980) 254-256.

Grade entgegen. Anders als früher war das Generalat seit der Begegnung mit transalpinen Patres beim Generalkapitel, die in brieflicher Verbindung blieben, relativ gut über die tatsächlichen Verhältnisse bei den Transalpinen unterrichtet⁴⁴. Die völlige Ablösung Passerats scheiterte freilich daran, dass es keinen eindeutigen Nachfolger gab. Der von Passerat selbst ins Auge gefasste P. Held⁴⁵ war noch zu jung. Außerdem wurde er von einem großen Teil der Transalpinen als zu autoritär abgelehnt⁴⁶. Daher verlängerte der General die Amtszeit Passerats als seines "Delegaten" zunächst für ein Jahr⁴⁷. Ein Ergebnis der außerordentlichen Visitation Ostinis, der anfänglich Passerat wenig Sympathie entgegenbrachte⁴⁸, war dann Ende 1833 die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes. Passerat war wieder Generalvikar auf Lebenszeit⁴⁹. Doch schon kurz darauf⁵⁰, und erneut am 13. Juni 1834, kam er auf seinen alten Wunsch zurück⁵¹, den er von da an ständig wiederholte. So bat er am 10. April 1840 den General, er möge ihn doch von seinem Amte befreien, da er schon ein Greis sei, dem die nötige Kraft für die Regierung der sich immer weiter ausbreitenden transalpinen Kongregation fehle. Was die Verhandlungen mit den Behörden anlange (die er sowieso, soweit möglich, von P. Kosmacek führen ließ⁵²), so fühle er sich

⁴⁴ Vgl. WEISS, *La corrispondenza* ..., passim.

⁴⁵ Held zu Passerats Einschätzung vgl. den Brief von Passerat an den Generalobern Ripoli, 4 ottobre 1833, AGHR, Passeratbriefe.

⁴⁶ Vgl. P. Johann Fortner an P. Sabelli, 1. Marzo 1832. – Auszug aus einem deutschen Brief (übersetzt und geschrieben vom P. Sabelli) in AGHR X B 23 II; p. Kosmacek an den Generalobern Ripoli, AGHR X B 22; „Gravamina“ von Patres von Wien – die hinzugefügten Blätter zum Brief vom Nuntius Ostini (ohne Datum), AGHR X C 83.

⁴⁷ Der Generalobere P. Ripoli an Passerat, 14. April 1833, in *SHCSR* 28 (1980) 258-260.

⁴⁸ Vgl. Nuntius Ostini an Mons. Celestino Maria Cocle, Titularezbischof von Patrasso, zitiert in einem Brief von Mons. Cocle an den Generalobern P. Ripoli, 31. Mai 1833, AGHR IX C 80, veröffentlicht in Weiss, *La corrispondenza* ..., 333f.; P. Kosmacek an P. Sabelli, 23. Juli 1833, BECO, *Sb*, 109.

⁴⁹ Der Generalobere P. Ripoli an Passerat, 19. Januar 1834, AGHR IX C 93.

⁵⁰ Vgl. P. Sabelli an P. Alois Czech, 5. Februar 1834, BECO, *Sd* 119.

⁵¹ Passerat an den Generalobern P. Ripoli, 13. Juni 1834, AGHR, Passeratbriefe, S. 99-104.

⁵² Vgl. MADER, *Die Congregation* ..., 398 („sein Geschick, mit den Behör-

noch immer als Fremder; wegen seiner zu geringen Kenntnis der deutschen Sprache könne er nur mit Mühe die Verhandlungen mit den Behörden führen. Die Deutschen sollten einen Deutschen als Oberen haben, der ihre Mentalität verstehe⁵³. Am 8. Februar 1844 brachte er seine Bitte erneut vor⁵⁴. In den Jahren 1846 und 1847 verging fast kein Schreiben, in dem er nicht dringend um seine Ablösung bat⁵⁵.

Die Bitten um Passerats Ablösung kamen in gesteigertem Maße nicht nur von diesem selbst, sondern auch von seinen Untergebenen, insbesondere von der starken Opposition in Maria am Gestade. Standen am Anfang der Beschwerdebriefe nach Pagani an erster Stelle die Klagen über Passerats Supranaturalismus und Aszetismus⁵⁶, und darüber, dass er die Patres in erster Linie als Nonnenbeichtväter verwende⁵⁷, so wurde ihm später sein Starrsinn, seine „Altersschwäche“ und „die Gewohnheit, ganz unabhängig zu regieren“⁵⁸ angelastet. Auch dass er noch immer nur gebrochen deutsch sprach und sich keine Mühe gab, deutsch zu lernen, wurde ihm angekreidet⁵⁹. Dazu kam die Klage, dass er zu wenig für eine gediegene Bildung der künftigen Volksmissionare unternehme. Auch dass er sich vollkommen aus der Öffentlichkeit zurückziehe, dass er selbst keinen Kontakt zu den Bischöfen unterhalte und dies auch von seinen Untergebenen wün-

den zu verkehren“).

⁵³ Passerat an den Generalobern P. Ripoli, 10. April 1840, AGHR, Passeratbriefe, S. 459.

⁵⁴ Passerat an den Generalobern P. Ripoli, 8. Februar 1844, AGHR, Passeratbriefe, S. 555f.

⁵⁵ Vgl. AGHR, Passeratbriefe, S. 605f., 619-623, 657f.

⁵⁶ Vgl. P. Johannes Madlener an den Generaloberen Cocle, 22. November 1830, in *SHCSR* 14 (1966) 248-251, hier 249: „Denique mihi videtur magis consultum fore margaritas venerabilis Asceos rarius et opportuniori tempore spargere, ne anseam praebeat tam frequentis contradictionis“. – Vgl. auch DEBONGNIE, *Un juste proscrit ...*, 125; WEISS, *Die Redemptoristen in Bayern ...*, Regensburg 1983, 154.

⁵⁷ P. Kosmacek an den Generalobern P. Ripoli, 6 settembre 1832, AGHR X B 20, *SHCSR* 40 (1992) 298-301, hier 300.

⁵⁸ P. Hugues an den Generalobern P. Ripoli, 30. Mai 1848, AGHR, Gen. XII C 135.

⁵⁹ Aussagen des Bruder Petrus Linner und des P. Tendler, Archiv der Münchner Provinz Gars am Inn, Akt: Passerat. Vgl. DEBONGNIE, *Un juste proscrit*, 381.

sche, wurde ihm vorgeworfen. Immer wieder erscheint in den Akten seine Unfähigkeit zu geschäftlichen Unternehmungen, bei denen ihm die schlimmsten Mißgriffe unterlaufen seien⁶⁰. Da es ihm in geschäftlichen Angelegenheiten an Fähigkeit und Energie mangle und er unterlassen habe, geeignete Patres zu delegieren, habe er den Ruin des Wiener Hauses herbeigeführt. Durch mangelnde Vorsorge habe er dazu beigetragen, dass die Kongregation in Österreich 1848 ihr gesamtes Vermögen verlor⁶¹.

Bereits 1846 war das Unbehagen an Passerat und seiner Regierung allgemein geworden, insbesondere in der österreichischen Provinz. Wirkliche Unterstützung fand er nur noch bei wenigen Patres in Belgien. Aber selbst der belgische Provinzial von Held, der noch immer als der „Liebling“ Passerats⁶² galt, war keineswegs mit allem einverstanden, was der Generalvikar tat. Wenn er dennoch von einer Abdankung nichts wissen wollte, so deswegen, weil er fürchtete, Rudolf von Smetana⁶³ könne Nachfolger Passerats werden. In ihm sah Held immer mehr seinen bedeutendsten Gegenspieler und einen Mann, den es zu bekämpfen galt, nicht nur, weil Smetana in der Armutsfrage eine gemäßigttere Haltung einnahm als er⁶⁴, sondern auch weil er der Ansicht war, Smetana sei ein „echter Josephiner“, der „auf das österreichische kanonische Recht schwört wie auf das Evangelium“. Er sei durch seinen Einfluß auf Passerat schuld, dass in Wien

⁶⁰ Vgl. „Gravamina“ von Patres von Wien – die zugefügten Blätter zum Brief vom Nuntius Ostini (ohne Datum), AGHR X C 83.

⁶¹ Vgl. P. Hugues an Sabelli, 30. Mai 1848, AGHR 07 XII 3201 = BECO, *Sd* 387; auch in *SHCSR* 6 (1958) 363-365.

⁶² Vgl. Kosmaček an Sabelli, 20. August 1846, früher AGHR 07 XII 3146, = BECO, *Sd* 317; DILGSKRON, *Held*, 257f.

⁶³ Rudolf Leopold Ritter von Smetana (1802-1871), geb. in Wien, 1827 Dr. jur. an der Univ. Wien, 1828 Eheschließung mit Justina von Bruchmann (†), 1829 Eintritt in die Kongregation der Redemptoristen, 1831 Priesterweihe; bis 1839 Dozent für Pastoral, danach Konsultor der Generalvikars für die transalpinen Provinzen der Kongregation, Joseph-Amand Passerat, in Wien, seit 1850 sein Nachfolger, berief 1855 das erste Generalkapitel nach Rom, gest. 1871 in Gars am Inn. Karl DILGSKRON, *P. Rudolf v. Smetana. Ein Beitrag zur Geschichte der Congregation des allerheiligsten Erlösers*, Wien 1902; Otto WEISS, *Rudolf Ritter von Smetana, der dritter Generalvikar der transalpinen Redemptoristen (1802-1871)*, in: *SHCSR* 54 (2006) 37-150.

⁶⁴ Vgl. HOSP, *Erbe des heiligen Klemens ...*, 240.

nicht ein Generalvikar der Kongregation, sondern „ein k. u. k. österreichischer Hof- und Regierungsgeneralvikar“ residiere⁶⁵.

Als Passerat am 21. Januar 1847 wieder einmal beim Generalobern in Pagani um seine Abdankung ersuchte⁶⁶, folgte wenig später ein Brief seines Konsultors Kosmacek, der, auch im Namen anderer Mitbrüder, dem Generalobern nahelegte, man möge dieses Mal auf sein Verlangen eingehen⁶⁷. Doch der Generaloberer beließ ihn in seinem Amt, eine Entscheidung, die Passerat jetzt so verstand, als müsse er auf alle Fälle und für immer ausharren⁶⁸. Die Situation änderte sich kaum, als Passerat anstelle des bisherigen in Wien residierenden Provinzials P. Michalek⁶⁹ am 30. November 1847 den Rektor des zur österreichischen Provinz gehörigen bayerischen Klosters Altötting, Franz Ritter von Bruchmann⁷⁰, zum Provinzial ernannte, ihn jedoch in Altötting beließ⁷¹.

⁶⁵ Held an Sabelli, 9. Februar, früher AGHR XII C 113c, jetzt 30060001, 84724 = BECO, *Hd* 603, *Sd*, 345; Ders. an Dens., 9. Juni 1847, früher AGHR XII C 114, jetzt 30060001, 84754 = BECO, *Hd* 628, *Sd* 360.

⁶⁶ Passerat an den Generalobern Ripoli, 21. Januar 1847, AGHR, Passeratbriefe.

⁶⁷ Vgl. Kosmacek an Sabelli, 27. Januar 1847, AGHR Gen XII C, 64 = BECO, *Sd* 343.

⁶⁸ Vgl. Hugues an Sabelli, 30. Mai 1848, *SHCSR* 7 (1958) 363.

⁶⁹ Leopold Michalek 1819-1857), Schüler Hofbauers und Freund Madleners, Priesterweihe 1819, Redemptorist 1821, Provinzial der österreichischen Provinz 1842-1847, ein bescheidener lebenswürdiger Mann. Als Provinzial am Amtssitz Passerats praktisch bedeutungslos. Zu ihm: MADER, *Die Congregation...*, 386-390.

⁷⁰ Franz Seraph Ritter von Bruchmann (1798-1867), aus Wien, nach bewegter Jugend (Freund August von Platens und Franz Schuberts, Studium bei Schelling) und kurzer Ehe Redemptorist, 1832 Profess in Mautern, 1833 Priester, 1835-1841 Superior und Novizenmeister in Eggenburg, wurde 1841 nach Altötting als Oberer gesandt, 1847-1853 Provinzial der österreichischen (seit 1849 „deutschen“) Provinz, ab 1855 erneut Provinzial der deutschen, 1859-1965 der oberdeutschen Provinz. WEISS, *Die Redemptoristen in Bayern...*, 429-440; Moriz ENZINGER, *Franz von Bruchmann, der Freund J. Chr. Senns und des Grafen August von Platen. Eine Selbstbiographie aus dem Wiener Schubertkreis nebst Briefen*, in *Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum in Innsbruck* 10 (1930) 115-379; Peter BUMM, *August Graf von Platen. Eine Biographie*, Paderborn 1990; Ilija DÜRHAMMER, *Dioskuren im Schubert-Kreis. Senn, Bruchmann und Schober. Das philosophische Triumvirat*, in *Schubert durch die Brille* 19 (1997) 65-80.

⁷¹ Ernennungsdekret vom 30. November 1847, Archiv der Münchner

Inzwischen nahte das Revolutionsjahr 1848. Am späten Abend des 5. April zog die aufgewühlte Menge vor das Kloster Maria am Gestade und veranstaltete einen fürchterlichen Lärm⁷². Es war der Anfang der Vertreibung der Patres aus Wien. Am Morgen des folgenden Tages erklärte die Nationalgarde das Haus für aufgehoben⁷³. Die Patres und Brüder wurden zunächst in alle Winde zerstreut. Am 8. April verließ Smetana zusammen mit P. Madlener Wien. Sie begaben sich nach Altötting. Wenig später kam auch Passerat an⁷⁴. Er blieb jedoch nur eine Woche, was freilich ausreichte um bei den jüngeren Mitbrüdern einen unauslöschlichen Eindruck zu hinterlassen⁷⁵. Über Frankfurt reiste er in Begleitung des P. Smets⁷⁶ nach Belgien. Am 6. Mai 1848 kam

Provinz in Gars am Inn, Personalakt Bruchmann.

⁷² *Abend-Beilage zur Wiener Zeitung* 1848, Nr. 7 (Erstes Blatt), S. 25 (Freitag, 7. April).

⁷³ *Wiener Kurier*, in *Wanderer* 35 (1848) Nr. 84, S. 2 (7. April); vgl. Andreas WEBER, *Die neuesten Bewegungen gegen die Klöster Wiens*, ebd., Nr. 85, S. 2 (8. April). – Vgl. Anton FÜSTER, *Memoiren vom März 1848 bis Juli 1849. Beitrag zur Geschichte der Wiener Revolution*, 2 voll., Frankfurt am Main 1850, I, 86 f.; [Carl Ernst JARCKE], *Die Gewaltthaten gegen die Redemptoristen und Redemptoristinnen in Wien*, in *Historisch-politische Blätter* 22 (1848) 183-192, 212-224, 340-349, 377-385, 474-480; MADER, *Die Congregation*, 111-121; Andreas SAMPERS, *Relationes quaedam de expulsione Congregatorum ex Wien, An. 1848, et de aerumnis a patre Passerat tunc perlatis*, in *SHCSR* 12 (1964) 19-66. – Beeindruckend die Darstellung in F. S., *Habt Acht, habt Acht! Die Liguorianer sind wieder da! Gute Nacht!*, in *Außerordentliche Beilage zur österreichisch-deutschen Zeitung*, Nr. 14, S. 1-2 (Wien, 3. Mai 1848); dazu zahlreiche Flugschriften im Archiv der Provincia Austriaca in Wien.

⁷⁴ Chronik des Redemptoristenklosters Altötting, II, 136, Archiv der Münchner Provinz, Gars. Vgl. DILGSKRON, *Smetana*, 131f.

⁷⁵ So erzählte mir der Redemptoristenbruder Leo Klankermeier (1881-1967) kurz vor seinem Tod, P. Wildgruber (1826-1908) habe oft voll Begeisterung von der ehrwürdigen Gestalt P. Passerats gesprochen, den er als Student in Altötting kennen lernte.

⁷⁶ Hubert SMETS (1802-1870) aus Weisswambach/Luxemburg, Priesterweihe in Lüttich 1826, Profess in Saint Trond 1840 gest, 1870), 1841-1848 in Altötting (stellvertretender Oberer), als Gegner der „Höheren Leitung“ durch die Seherin Louise Beck, 1851-1854 mit kurzer Unterbrechung Rektor in Wittem, 1855-1859 Vicegerens der Rheinischen Häuser mit Sitz in Trier, starb 1870 in Luxemburg. [Alois KREBS], *Kurze Lebensbilder der verstorbenen Redemptoristen der Ordensprovinz von Niederdeutschland*, Dülmen 1896, 34f.; *SHCSR* 6 (1958) 355; *Catalogi CSSR*; *Generalkatalog AGHR*.

er im Kloster von Lüttich an, wo er sich zunächst niederließ⁷⁷. An eine Abdankung dürfte er jetzt weniger gedacht haben als je zuvor. Dafür spricht das Rundschreiben, das er am 14. Mai 1848 an die vertriebenen Mitbrüder erließ⁷⁸.

c) *Abdankung Passerats*

Allein es schien, als hätten die Gegner des Vikariats Passerats nur auf die Vertreibung aus Wien gewartet. In Mautern, wo die Aufhebung des Klosters erst am 16. Juni 1848 erfolgen sollte, trafen sich die führenden Patres der österreichischen Provinz unter Leitung von P. Kosmacek und berieten über die Frage, ob nicht jetzt eine günstige Gelegenheit gekommen sei, entschieden die Ablösung Passerats zu betreiben⁷⁹. Auch in Belgien gab es nicht nur Anhänger Passerats. Der Nachfolger von Helds im belgischen Provinzialat, P. Heilig⁸⁰, teilte im Grunde die Ansicht der Österreicher. Allerdings dachte er nicht so sehr an einen neuen Generalvikar, vielmehr war er der Ansicht, neben den drei transalpinen Provinzialen sei kein Generalvikar nötig. Dies schrieb Heilig bereits am 5. Mai an den österreichischen Provinzial P. Bruchmann in Altötting⁸¹, der für kurze Zeit offensichtlich zum Bezugspunkt für die transalpinen Patres wurde. Tatsächlich hatte ihm Passerat vor seiner Reise nach Belgien besondere Vollmachten verliehen, insbesondere hatte er ihm „sowohl als Pro-

⁷⁷ GIROUILLE, *Passerat ...*, 609; Vgl. Heilig an Bruchmann, 5. Mai 1848, SHCSR 6 (1958) 354-356.

⁷⁸ *Instructio P. Jos. Passerat, Vic. Gen. Congregationis Cisalpinae, SS. Redemptoris, pro Patribus ac Fratibus dispersis anno 1848, Ex Collegio Leodiensi ad Immac. Conc. B. M. V. 14. Maii 1848*, Archiv der Münchner Provinz, Gars., Akt Passerat; gedruckt in *Documenta miscellanea*, 354-359.

⁷⁹ Vgl. Engelbert ZETTL, *De Suspensione Vicariatus Transalpini post renuntiationem Vicarii Gen. Passerat, an. 1848*, in SHCSR 6 (1958) 351-404.

⁸⁰ Michael Heilig aus Winterbach im Remstal, Jesuitenschüler, 1833 Professor in Mautern, 1836 Priester, Dozent der Moraltheologie in Wittem, 1848-1849 Provinzial in Belgien, 1849 Generalkonsultor, 1850-1855 Konsultor des Generalvikars Smetana, 1880-1887 Provinzial der Niederdeutschen Provinz. Zu ihm [Alois KREBS], *Kurze Lebensbilder ...*, 153-161; MAURICE DE MEULEMEESTER, *Glances Alphonsiennes*, Louvain 1946, 153f.

⁸¹ Vgl. P. Michael Heilig an Bruchmann, 5. Mai 1848, AGHR, Fonds Bruchmann; veröffentlicht in SHCSR 6 (1958) 356.

vinzial als auch im Namen des Generalvikars die unmittelbare Leitung der österreichischen Provinz“ übertragen⁸². Zum mindesten für die österreichischen (und bayerischen) Patres übernahm er damit Funktionen, die zuvor Passerat ausgeübt hatte.

Bruchmann schloss sich in der Frage eines Fortbestehens des Generalvikariats der Ansicht Heiligs an. Beide wandten sich nun durch den Sozius des Generalprokurators in Rom, P. Markus Andreas Hugues, an das Generalat mit der Bitte, man möge Passerat zur Abdankung auffordern⁸³. Dieser hatte jedoch bereits von den Bemühungen der Provinziale erfahren und beeilte sich, einer Aufforderung zur Abdankung zuvorzukommen. Vom 6. bzw. 8. Juni 1848 datiert sein Abdankungsgesuch⁸⁴, das vom General angenommen wurde. Die notwendige römische Bestätigung ließ freilich wegen der römischen Revolution bis zum 2. Oktober 1848 auf sich warten⁸⁵.

II. VON DER ABDANKUNG PASSERATS ZUM GENERALVIKARIAT VON P. RUDOLF VON SMETANA

Passerat hatte abgedankt. Doch wie sollte es weitergehen? In Frage stand nicht nur die Nachfolge Passerats. In Frage stand wie schon 1841 die Fortführung des Generalvikariats überhaupt, die Art der Amtsübertragung, der Sitz des Generalvikars, die Bestimmung der Konsultoren. Über all dies hatten sich seit 1841 führende transalpine Patres Gedanken gemacht. Sie hatten ihre Vorschläge der Leitung der Kongregation vorgelegt, doch sie waren immer wieder an der Starrheit, Kurzsichtigkeit und dem ausgeprägten Provinzialismus der Neapolitaner gescheitert. Auf der anderen Seite gewinnt man den Eindruck, dass manche österreichische Patres ganz gerne den gegenwärtigen Zustand mit

⁸² P. Michael Heilig (im Auftrag Passerats) an Bruchmann, Lüttich 14. Mai, 1848, in *SHCSR* 6 (1958), 357f.; vgl. die einschlägige Korrespondenz, ebd. 358-360, 369f.

⁸³ Vgl. Hugues an Sabelli, 30. Mai 1848, AGHR 07 XII 3201 = BECO, *Sd* 387; *SHCSR* 6 (1958) 363f.

⁸⁴ Das Gesuch selbst konnte nicht aufgefunden werden. Dagegen sind eine Reihe weiterer Dokumente zu der Abdankung erhalten. Sie sind veröffentlicht in *SHCSR* 6 (1958) 365-369, 389 f., 402.

⁸⁵ Ebd. 398f.

der Leitung der transalpinen Kongregation von Wien aus aufrecht erhalten hätten.

a) *Die Vorgeschichte*

Gegen Neapel und Wien als die beiden Zentren der Kongregation hatte sich in gleicher Weise seit 1841 der belgische Provinzial P. von Held gewandt.

Sechs in Nocera vergrabene Konsultoren mit einem neapolitanischen General an der Spitze und vier österreichische Konsultoren mit einem k. k. österreichischem Hof- und Regierungsgeneralvikar machen ein sonderbares Regierungsaggregat aus

schrieb er 1847 an P. Sabelli⁸⁶. Schon zwei Jahre zuvor hatte er an P. von Smetana in Wien, in dem er einen „echten Josefiner“⁸⁷ sah, einen geharnischten Brief gerichtet und ihn aufgefordert, der österreichischen Regierung ein Ultimatum zu stellen und zu verlangen, dass sie die Kongregation endlich als übernationale Organisation anerkenne⁸⁸. Dahinter stand die Furcht Helds, bei einem Rücktritt Passerats könnte die österreichische Regierung sich so sehr einmischen, dass es zu einer Spaltung käme. Als ihm vollends Passerat am 18. Januar 1847 mitgeteilt hatte, nach den österreichischen Bestimmungen könne nur ein Österreicher sein Nachfolger werden, er denke an die Patres Michalek oder Bruchmann⁸⁹, sah der belgische Provinzial bereits das Schisma zwischen den Österreichern und den übrigen Transalpinen gekommen, es sei denn, dass alle Provinzen durch einen österreichischen Delegaten geleitet würden⁹⁰. Aber auch von Neapel sah er nur Unheil ausgehen, vor allem seit Ripoli nach einem Schlaganfall am 27. Juni 1846 de facto die Regierung der Kongregation seinen Konsultoren überlassen musste⁹¹. Es galt also zu handeln, um das

⁸⁶ Held an Sabelli, 11. Februar 1847, BECO, Hd 603.

⁸⁷ Held an Sabelli, 9. Juni 1847, BECO, Hd 628.

⁸⁸ Held an Smetana, Dezember 1845, vgl. Dilgskron, *Held ...*, 249 (= BECO, Hd 533).

⁸⁹ Passerat an Held, 18. Januar 1847, BECO, Hd 592.

⁹⁰ Held an Sabelli, 9. Juni 1847, BECO, Hd 628.

⁹¹ Vgl. Held an Sabelli, 11. Februar 1847, BECO, Hd 603; Held an Hugues, 9. März 1847, ebd., Hd 612.

Schlimmste zu verhüten. Als daher die Patres Victor-Auguste Dechamps⁹² und Joseph Pilat 1847 nach Italien reisten, beauftragte sie Held, bei der römischen Kurie vorstellig zu werden⁹³. Er bat, unterstützt vom Pariser Nuntius Fornari⁹⁴: Der Heilige Stuhl solle für die Ausführung des Dekrets „Presbyterorum saecularium“ sorgen. Diese sei nur dann zu verwirklichen, wenn endlich das Generalat nach Rom verlegt und das Vikariat in Wien aufgelöst würde. Ein neuer Generaloberer solle gewählt werden. Falls die Verlegung des Generalats von Pagani nach Rom nicht zustande komme, sollten die Abgesandten darauf hinarbeiten, dass das Generalvikariat von Wien nach Rom verlegt werde⁹⁵.

Dechamps und Pilat besuchten zuerst Neapel, wo sie, wie üblich, sehr freundlich bewirtet wurden, jedoch sofort erkannten, dass sich die Situation der Kongregation im Königreich seit 1841 eher verschlechtert hatte⁹⁶. Völlig mutlos begaben sie sich nach Rom zum Generalprokurator P. Centore⁹⁷, einem Manne, der nun keineswegs den engen Gesichtskreis der meisten neapolitanischen Patres teilte, sondern wie die Abgesandten von Helds überzeugt war, nur eine Verlegung des Generalats nach Rom könne die Schwierigkeiten der Kongregation lösen⁹⁸. Sofort wandte er sich

⁹² Victor-Auguste Dechamps (1810-1883), Priester 1834, Redemptorist 1835, Generalkonsultor 1849-1850, Provinzial in Belgien 1851-1854, Bischof von Namur 1865, Erzbischof v. Mecheln und Primas v. Belgien 1867, Kardinal 1875. Vor seiner steilen Karriere Dozent in Wittem und bedeutender Volksmissionar. Beim Ersten Vatikanum einer der Führer der Infallibilisten. Auch schriftstellerisch tätig. In seinen Werken abhängig von Pascal, Bossuet und Möhler. BECQUÉ, *Dechamps ...*; Bruno HIDBER, *Glaube – Natur – Übernatur. Studien zur „Methode der Vorsehung“ von Kardinal Dechamps*, Freiburg i. B. 1978; DERS., *Dechamps*, in *LThK*³ 3 (1995) 48; Hubert WOLF, *Dechamps*, in *GGG*⁴ (2002) 609; *SHCSR* 2 (1954) 244f.

⁹³ Vgl. Held an Pilat, 1. Januar 1847, BECO, *Hd* 589; Held an Sabelli, 18. Januar 1847, ebd., *Hd* 593.

⁹⁴ Vgl. Held an Fornari, 6. Januar 1847, BECO, *Hd* 591.

⁹⁵ Zum Dekret *Presbyterorum saecularium* vom Gregor XVI vom 2. Juli 1841, gedruckt in *Acta integra*, 301-303.

⁹⁶ Vgl. Sabelli an Held, 21. Januar 1847, BECO, *Hd* 594.

⁹⁷ Domenico Centore (1779-1864), *SHCSR* 2 (1954) 42, 241; 18 (1970), 409, 410; MINERVINO I, 36.

⁹⁸ Vgl. Centore an Held, 18. Februar und 19. 1847, BECO, *Hd* 607 u. 608; Pilat an Held, 24. März 1847, ebd., *Hd* 616.

deswegen an den Subsekretär der Kongregation für Bischöfe und Ordensleute Bizzari⁹⁹, der jedoch die Ansicht vertrat, man könne nicht gut dem General befehlen nach Rom zu kommen, er müsse vielmehr um die Verlegung bitten¹⁰⁰. Den tieferen Grund erfuhr Dechamps bei einer Audienz bei Pius IX., bei dem dieser klar zum Ausdruck brachte, das Problem läge beim königlichen Hof in Neapel¹⁰¹.

Das einzige, was die beiden Abgesandten erreichten, war die Ernennung des P. Hugues zum Sozius des Generalprokurator Centore, ein Amt, das das Dekret „Presbyterorum saecularium“ vorgesehen hatte, das aber nie verwirklicht worden war und bei der bekannten Selbstherrlichkeit P. Mautones auch nur schwer zu verwirklichen gewesen wäre¹⁰². Später wurde ihm, wie bereits erwähnt, P. Haringer¹⁰³ zu Seite gegeben, „dass nicht P. Hugues der belgischen Provinz die Leitung der Congregation in die Hände spiele“. Den neuernannten Sozius Hugues baten die beiden Abgesandten, er möge sich an Ort und Stelle um die Verlegung des Generalvikariats nach Rom kümmern, nachdem die Verlegung des Generalats gescheitert sei. Hugues, der zunächst die Meinungen

⁹⁹ Giuseppe Andrea Bizzari (1802-1877), geb. in Paliano, 1829-1837 in verschiedenen vatikanischen Ämtern, 1837-1847 Sekräter der Kongregation für Bischöfe und Ordensleute (Religiosenkongregation), 1851-1853 Prosekretär der Religiosenkongregation, 1853 Konsultor der Kongregation des Heiligen Offiziums, 1854 Titularerzbischof, 1854-1863 Sekretär der Religiosenkongregation, 1863 Kardinal, 1868-1872 Präfekt der Ablasskongregation, 1873-1877 Präfekt der Religiosenkongregation, gest. in Rom. Christoph WEBER, *Kardinäle und Prälaten...*, 440f., 653f. u.ö.

¹⁰⁰ Vgl. Pilat an Held, 24. März 1847, BECO, *Held ...*, 618,

¹⁰¹ Vgl. ebd.; BECQUE, *Le Cardinal Dechamps ...*, I, 144-149.

¹⁰² Vgl. Pilat an Held, 24. März 1847, BECO, *Hd* 616; Held an Hugues, 7. Juni 1847, ebd., *Hd* 627; Passerat an Held, 11. Juni 1847, ebd. *Hd* 630; Held an Hugues, 18. Juni 1847, ebd., *Hd* 631.

¹⁰³ Michael Haringer aus Schlottham (Ndb.) (1817-1887), Studium der Theologie an der Münchener Universität, 1843 Priester, 1844 Profess, 1855-1887 Generalkonsultor in Rom, seit 1859 Konsultor der Ablasskongregation, seit 1873 Konsultor der Indexkongregation, Verfasser moral- und pastoralth. Werke, Biograph des hl. Klemens Hofbauer, Vizepostulator bei dessen Seligsprechung, 1870/71 Konzilstheologe. Herman H. SCHWEDT, *Michael Haringer C.S.S.R. (1817-1887) théologien au premier Concile du Vatican e Consulter de la Congrégation de l'Index*, in *SHCSR* 39 (1991) 99-155; WEISS, *Die Redemptoristen in Bayern ...*, 1118 (Register).

anderer führender Transalpinen einholte, die alle, einschließlich des angeblichen Josefiners Smetana, die Verlegung des Vikariats befürworteten, arbeitete daraufhin ein entsprechendes Memorandum aus¹⁰⁴. Als er es jedoch einreichte, war bereits die Revolution nach Rom gekommen. Die Entscheidung kam nicht zustande¹⁰⁵.

b) Kandidaten für das Vikariat

Dies war die Situation, vor der die transalpinen Patres nach der Abdankung Passerats standen. Kandidaten für die Nachfolge des Generalvikars waren vorhanden. Dass P. von Held der Wunschkandidat Passerats war¹⁰⁶, war bekannt, doch musste er mit dem schärfsten Widerstand der Österreicher rechnen, wo man ihm seine selbtherrlichen Maßnahmen, die bereits 1830 ihren Anfang genommen hatten und zu seiner Entfernung von Wien führten¹⁰⁷, nie verzieh. So mag es ein kluger Schachzug der belgischen Gruppe gewesen sein, dass sie den Namen des versöhnlicheren P. Heilig ins Spiel brachte¹⁰⁸, der kurz zuvor zum Provinzial ernannt worden war. Von Seiten der Österreicher war seit 1846 der in Altötting residierende P. Bruchmann als Kandidat genannt worden¹⁰⁹. Auch dies war nicht ungeschickt. Bruchmann hatte sich stets von einem betonten „Österreichertum“ abgesetzt¹¹⁰ und galt, da er in Bayern residierte, auch nicht als österreichischer Staatskatholik. Nicht nur Passerat, sondern auch Heilig waren bereit ihn zu akzeptieren. Als fähigster Mann neben Held galt freilich

¹⁰⁴ Vgl. HUGUES, *Beiträge*, Kap. IX; DILGSKRON, *Held ...*, 245-249.

¹⁰⁵ Ebd., 249.

¹⁰⁶ SHCSR 6 (1958) 402; vgl. DILGSKRON, *Smetana ...*, 154f.

¹⁰⁷ P. Carl Welsersheimb an P. Giuseppe Mautone, 22. Februar 1833, AGHR X B 29 (3).

¹⁰⁸ Vgl. Haringer an Bruchmann, 6. Juni 1848, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹⁰⁹ Vgl. Haringer an Bruchmann, 17. Juni 1846, AGHR, Fonds Bruchmann, veröffentlicht in SHCSR 6 (1958) 371.

¹¹⁰ Vgl. MORITZ ENZINGER, *Franz von Bruchmann, der Freund J. Chr. Senns und des Grafen Aug. von Platen Eine Selbstbiographie aus dem Wiener Schubertkreise nebst Briefen*, in *Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum in Innsbruck* 10 (1930) 115-379, hier 219 f. – Schon der junge Bruchmann fühlte sich nicht als Österreicher, sondern als Deutscher, eine Haltung, in der ihn Friedrich von Schlegel bestärkte. Vgl. Franz von Bruchmann an seinen Vater, 22. Mai 1822, Personalakt Bruchmann, Archiv der Münchner Provinz in Gars.

damals schon Rudolf Ritter von Smetana. Doch die einsetzende Polarisierung zwischen beiden Männern machte deutlich, dass wohl ein Kompromißkandidat nötig würde. Allein es kam zunächst ganz anders.

c) Das Vikariat der Provinziale

Bereits am 3. Juni 1848 - also drei Tage vor dem Abdankungsgesuch Passerats - schlug P. Heilig dem österreichischen Provinzial Bruchmann ein Treffen der drei transalpinen Provinziale zur Regelung der offenen Fragen vor¹¹¹. Vom 23. bis 29. (?) Juni 1848 trafen sich die Provinziale Michael Heilig (Belgien), Leopold Ottmann¹¹² (Schweiz) und Franz Bruchmann (Österreich) in Altötting. Vor allem auf Betreiben Bruchmanns kamen sie überein, „wegen der Zeitverhältnisse“ von der Bestellung eines neuen Generalvikars, wenigstens vorläufig, abzusehen, und in Rom und Neapel für die einzelnen Provinziale um die bisherigen Rechte des Generalvikars (Ablegung der Profeß, Neugründung von Häusern usw.) zu erbitten. Ein entsprechendes Gesuch richteten sie an den Generalobern und an den Heiligen Stuhl¹¹³. Am 14. September 1848 übertrug die Leitung der Kongregation in Pagan den drei transalpinen Provinzialen die beantragten Vollmachten „bis zur Wahl eines neuen Generalvikars“¹¹⁴. Der Heilige Stuhl, der bereits am 18. August sein Einverständnis signalisiert hatte, bestätigte diese Entscheidung, freilich nicht ohne Bedenken, am 3. Oktober 1848¹¹⁵.

¹¹¹ Heilig an Bruchmann, 3. Juni 1848, AGHR, Fonds Bruchmann, veröffentlicht in *SHCSR* 6 (1958) 365f.

¹¹² Leopold Ottmann (1805-1881), aus Nordheim (Elsass), 1828 Profess, 1829 Priester, seit 1832 in Belgien, 1838-1847 Novizenmeister in St. Trond, 1848-1851 Provinzial der Gallo-Helvetischen Provinz, zuletzt in Luxemburg. Zu ihm: Thomas LANDTWING, *Die Redemptoristen in der Schweiz*, Freiburg/Schweiz 1955, 146f. (Register); WEISS, *Die Redemptoristen in Bayern ...*, 1126 (Register); *SHCSR* 10 (1962) 399; *SHCSR* 12 (1964) 25; *SHCSR* 22 (1974) 5.

¹¹³ *SHCSR* 6 (1958) 380-382; *Memorandum P. is Hugues ad Summum Pontificem Pium IX, porrectum 23 VII 1848*, ebd., 386-392.

¹¹⁴ Ebd., 396f.

¹¹⁵ Ebd., 399-400.

Man kann sagen, die Provinziale hatten durch eine Art Revolution von oben die transalpinen Patres überrumpelt. Nicht nur die belgische Gruppe um die Patres Held und Dechamps mit dem immer noch einflußreichen Passerat im Hintergrund fühlte sich übergangen, selbst einer der führenden jungen bayerischen Patres, P. Haringer, war von der getroffenen Entscheidung wenig begeistert. An Bruchmann schrieb er, man müsse befürchten, dass es in Zukunft nicht nur zwei, sondern vier gesonderte Zweige der Kongregation geben werde¹¹⁶. Von Seiten der Belgier gesellten sich zu dem Argwohn gegenüber Bruchmann die alten Kontroversen über die Armutfrage (von Held), sowie ein stark antiösterreichischer und antideutscher Akzent (Dechamps, Berset)¹¹⁷. Dazu bildete sich eine eigene fromme Partei, zu der neben Passerat P. Pilat gehörte, der wieder einmal Verwirrung stiftete¹¹⁸.

d) *Die transalpinen Konsultoren des P. Trapanese*

Da schien sich im Frühjahr 1849 völlig unerwartet eine Lösung der anstehenden Probleme anzubahnen, und zwar von einer Seite, von der man es nicht erwartet hatte. Die Verhältnisse in Neapel, wo seit einiger Zeit die Konsultoren (zusammen mit dem König) die Kongregation regierten, hatten den Heiligen Stuhl veranlaßt einzugreifen. An Stelle des kranken und unfähigen Generals Ripoli ernannte die Kongregation für Bischöfe und Ordensleute am 14. April 1849 den aus Sizilien stammenden P. Vincenzo Trapanese¹¹⁹ zum Vertreter (Vikar) des Generaloberen¹²⁰. Trapa-

¹¹⁶ Haringer an Bruchmann, 17. Juni 1848, SHCSR 6 (1958) 370f.

¹¹⁷ Vgl. Hugues an Bruchmann, 15. Juni 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹¹⁸ Pilat wollte um *tout pris* die Fusion der Transalpinen mit Neapel.

¹¹⁹ Vincenzo Trapanese (1801-1856), Redemptorist 1820, Priester 1824, Generalkonsultor 1842-1846, Generalvikar (stellvertretender Generaloberer) 1849-1850, General 1850-1855 (nach Abtrennung der Neapolitaner 1854 nur noch für die Transalpinen). Der Sizilianer Trapanese war ein ruhiger, vernünftiger Mann, der die staatskirchlichen und „laxistischen“ Bestrebungen in seiner Mutterprovinz verurteilte. Vgl. DE MEULEMEESTER, *Histoire sommaire de la Congrégation dui Très-Saint-Redempteur*, Louvain ²1958, 152-154; SHCSR 2 (1954) 276; ferner: Andreas SAMPERS (Hg.), *Tres epistulae autographae Pii PP. IX ad P. Vincentium Trapanese CSSR, 1851-1852*, in SHCSR 21 (1973) 292-297; Salvatore GIAMUSSO, *Vincenzo Trapanese e il Cardinale Cosenza. Contegno dei Redento-*

nese war ein vernünftiger, weitblickender Mann, dem es darum ging, endlich mit dem Regalismus und der Engstirnigkeit der Neapolitaner aufzuräumen und der unseligen Spaltung der Kongregation ein Ende zu machen¹²¹. Sogleich nahm er mit der Kongregation für Bischöfe und Ordensleute Kontakt auf. Diese legte ihm nahe, die Hälfte seiner Konsultoren aus den Transalpinen zu ernennen, was Trapanese nicht schwer fiel, da ihm diese als seine natürlichen Verbündeten erschienen. Trapanese wählte sich am 14. Mai 1849 seine Konsultoren. Es waren aus den Cisalpinen die Patres Vajano, Liberatore und Lordi, aus den Transalpinen Heilig, Hugues und Dechamps. Allerdings machte sich jetzt wieder einmal das neapolitanische Staatskirchentum bemerkbar. Der König verweigerte den ausländischen Konsultoren die Bestätigung. Allein Rom war nicht gewillt, den alten Schlendrian fortbestehen zu lassen. Der Papst selbst wurde beim König vorstellig, worauf dieser schließlich nachgab¹²². Am 5. August konnte Trapanese die Gewählten verständigen. Am 25. August 1849 meldete P. Hugues diese „große Überraschung“ an Bruchmann nach Altötting¹²³.

Obwohl Trapanese die Provinzen vorher nicht verständigt hatte, wurde die Wahl der Konsultoren in der transalpinen Kongregation im Allgemeinen mit Freuden aufgenommen. Allerdings waren die drei Provinziale nicht bereit, das seit 1841 Erreichte aufzugeben. Deswegen beriefen sie für Ende Oktober eine Versammlung auf den Bischenberg im Elsaß, bei dem die drei Provinziale, die ernannten Konsultoren und einige weitere führende Patres der Transalpinen anwesend waren. Die Konsultoren erhielten die Weisung, alles für eine volle Wiedervereinigung zu tun. Voraussetzung müsse jedoch eine Rückkehr zur Armutspraxis vor dem Kapitel von 1802 sein, die Observanz müsse sich einheitlich nach den Konstitutionen von 1764 richten. Ferner müsse das Generalat von Pagani nach Rom verlegt werden. Sollte dies nicht

risti in Sicilia, in *SHCSR* 43 (1995) 137-169.

¹²⁰ DE MEULEMEESTER, *Histoire ...*, 152.

¹²¹ *Ibid.*, 152f.; BECQUÉ, *Dechamps* I, 149f.; DILGSKRON, *Smetana ...*, 144-146, 148.

¹²² DE MEULEMEESTER, *Histoire ...*, 153.

¹²³ Hugues an Bruchmann, 25. Aug. 1849, AGHR, Fonds Bruchmann; vgl. DE MEULEMEESTER, *Histoire ...*, 152f.

erreichbar sein, sollten die drei Konsultoren auf das Dekret „Presbyterorum saecularium“ vom 2. Juli 1841 zurückgehen. In diesem Falle solle möglichst bald ein transalpiner Generalvikar gewählt werden¹²⁴.

Mitte November reisten die drei Konsultoren nach Pagani, wo sie sofort zu spüren bekamen, dass sie mit Ausnahme von Trapanese und einigen wenigen anderen Patres dem Grossteil der Neapolitaner nicht willkommen waren, ja, dass diesen „jedes Verständnis für einen universellen Beruf der Congregation in der heiligen Kirche“ fehlte. P. Hugues schildert seine Eindrücke:

Die Angesehensten unter den Patres erklärten uns ganz offen, dass sie von ihrer bisherigen Organisation, mit dem Rector Major in Nocera an der Spitze, niemals abgehen würden, die neapolitanische Regierung auch nie dem Decret von 2. Juli 1841 das Exequatur ertheilen werde; dieselbe wisse nur zu gut, dass sie durch diese Weigerung den Frieden in der neapolitanischen Congregation erhalte, indem die Localrectoren das ihnen durch die Regel erteilte Wahlrecht niemals aufgeben würden...; bei ihnen sei das Verlangen, im Vaterland zu bleiben, allgemein, koste es doch dem Rector Major schon jetzt Mühe, Congregierte für die römischen Häuser zu bestimmen... Wir bemerkten auch bei ihnen eine sehr staatsfreundliche Gesinnung, die so weit ging, dass man in unserer Gegenwart das königliche Exequatur für päpstliche Dekrete verteidigte¹²⁵.

Diese ihre Eindrücke berichteten die drei Konsultoren ihren Provinzialen¹²⁶. Dennoch versuchten sie zunächst ihren Weisungen nachzukommen. So richteten sie bereits im November 1849 ein Memorandum an den Präfekten der Kongregation der Bischöfe und Ordensleute, in dem sie auf die Durchsetzung der Beschlüsse von 1841 drängten¹²⁷. Am 22. November 1849 hatten sie

¹²⁴ HUGUES, *Beiträge ...*, Kap. IX; vgl. BECQUE, *Dechamps* I, 151.

¹²⁵ HUGUES, *Beiträge ...*, Kap. IX.; vgl. Rudolf von SMETANA, *Expositio actorum et factorum ad Congregationem SS. Redemptoris transalpinam spectantium ab anno 1839 usque ad annum 1853*, Roma 1854, 14.

¹²⁶ Hugues an Bruchmann, 2. Dezember 1849, AGHR, Fonds Bruchmann; vgl. Ders. an Dens., 11. Dezember 1850, 5. Januar 1850, ebd.

¹²⁷ Memorandum der transalpinen Konsultoren an den Präfekten der Religiosenkongregation Kardinal Orioli, November 1849, Kopie AGHR, Fonds Bruchmann.

eine Audienz bei Pius IX. in seinem Exil in Gaeta. Der Papst sprach sich uneingeschränkt für ihre Anliegen aus und legte ihnen nahe, sie sollten zunächst mit P. Trapanese die Regierung der Kongregation übernehmen. Im kommenden Sommer solle dann ein Generalkapitel die anstehenden Fragen entscheiden¹²⁸. Bestärkt durch die Ansicht des Papstes sowie durch ein amtliches Schreiben des österreichischen bzw. deutschen Provinzials Bruchmann und seiner erweiterten Konsulta¹²⁹ richteten die drei transalpinen Konsultoren am 16. Januar ein entsprechendes Memorandum an den Generalvikar Trapanese¹³⁰. Dieser war in der Zwischenzeit schwankend geworden. Der Grund war vor allem die unnachgiebige Haltung des Königs, der sich strikt gegen jeden Regelung aussprach, ja den Transalpinen bei einer Audienz in herablassende Weise zu verstehen gab, der heilige Alfons habe die Kongregation nur für sein Königreich gegründet und nur auf den Häusern in seinem Königreich ruhe der Segen Gottes¹³¹.

III. DAS GENERALVIKARIAT DES P. RUDOLF VON SMETANA, 1850-1855

1. Die Kandidatur P. Smetanas

a) *Rückkehr zum Generalvikariat*

Den meisten führenden transalpinen Patres war angesichts des Widerstands der Cisalpinen gegen die vorgeschlagene Umstrukturierung der Kongregation zu Beginn des Jahres 1850 klar geworden, dass nur noch die Rückkehr zum transalpinen Generalvikariat das völlige Auseinanderfallen der Gemeinschaft ver-

¹²⁸ Vgl. BECQUÉ, *Dechamps*, I, 156-165.

¹²⁹ Bruchmann mit seinen Konsultoren, die Patres Schöllhorn und Vogl, mit den Patres Kosmacek, Miller und Schöfl an die transalpinen Konsultoren Trapaneses, 11. Januar 1850, Entwurf AGHR, Fonds Bruchmann.

¹³⁰ Rmo P. Vicario Gli. Trapanese, ejusque Consultores transalpini, Kopie, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹³¹ Wörtlich erklärte der König: „Der heilige Alfons hat seine Kongregation vor allem für mein Königreich gegründet. Hier wird Gott sie segnen. HUGUES, *Beiträge*, 10; vgl. MEULEMEESTER, *Histoire sommaire*, 153; DILGSKRON, *Smetana*, 151.

hindern könne¹³². Ungeklärt war, wie die Einsetzung des Vikars vor sich zu gehen habe. Sollte der Vikar durch die einzelnen Provinzen oder durch ein Generalkapitel gewählt, sollte er vom General oder vom Heiligen Stuhl ernannt werden? Als beste Lösung für die Amtsübertragung, mit der die drei Konsultoren wie die drei Provinziales sich einverstanden erklärten, bot sich folgender Vorgehensmodus: Einreichen eines Vorschlags durch die drei transalpinen Konsultoren wie durch die drei Provinziales und ihre Konsulta an die Religiosenkongregation. Diese bestimmt dann auf Grund der Vorschläge den Generalvikar. Durch eine solche „Oktroyierung“ des Generalvikars hofften die Transalpinen vor allem den Gefahren zu wehren, die bei einer Wahl durch ein allgemeines Generalkapitel gegeben gewesen wären. Diese sahen sie sowohl in einer Einmischung der Cisalpinen in ihre Belange wie in ihrer eigenen Uneinigkeit, die sich immer mehr zu einem Gegensatz zwischen der belgischen und der deutschen Provinz auswuchs¹³³.

¹³² Vgl. Hugues an Bruchmann, 2. Dezember, 11. Dezember 1849, 5. Januar, 25. Januar 1850; ferner Heilig an Bruchmann, 14. Januar 1850; Dechamps an Ottmann (Kopie) 16. Januar 1850; von Bruchmann mit seinen Konsultoren Schöllhorn und Vogl, sowie den Patres Kosmaček, Miller und Schöfl an die drei Generalkonsultoren, Entwurf, 11. Januar 1850; Memoranden der transalpinen Konsultoren an den Präfekten der Religiosenkongregation Kardinal Orioli, November 1849 (Kopien); Rmo. P. Vicario Generali Trapanese, ejusque Consultores transalpini 16. Januar 1850 (Kopie), alle AGHR fonds Bruchmann. Vgl. auch BECQUÉ, *Dechamps* I, 156-165.

¹³³ Über den Modus der Bestimmung des Generalvikars ist ebenfalls in dem Aktenbestand „Fonds Bruchmann“ die Rede. Daraus geht hervor, dass die Transalpinen von Anfang an sowohl wegen der Cisalpinen wie auch wegen der Gefahr von Uneinigkeit untereinander sich entschieden gegen die Wahl durch ein allgemeines Generalkapitel aussprachen und eine „Oktroyierung“ durch den Heiligen Stuhl wünschten. Hierher gehören besonders folgende Dokumente: Hugues an Bruchmann, 16. März 1850; Heilig an Bruchmann, 24. März 1850; Dechamps an Bruchmann, 9. März 1850 (ders. an Ottmann, 9. März 1850, Kopie); Hugues an Bruchmann, 26. April 1850; Heilig an Bruchmann, 27. April 1850; die transalpinen Provinziales an die transalpinen Konsultoren, Entwurf (verfasst von Smetana) April 1850; Hugues an Bruchmann, 5. Mai 1850; Dechamps an Bruchmann, 14. Mai 1850; Heilig an Bruchmann, 8. Juni 1850; Ottmann an Bruchmann, 9. Juni 1850. – Dazu ein Briefwechsel Bruchmanns mit dem belgischen (Vize)Provinzial Berset: aus dem genannten Aktenbestand Gars: Berset an Bruchmann, 3. März, 28. März 1. April 1850; aus dem

Während der Meinungsbildungsprozess bei den Transalpinen noch im vollen Gange war, trat ein Ereignis ein, das zur Entscheidung drängte, allerdings die Verwirrung auch innerhalb der Transalpinen vermehrte. Am 16. Februar 1850 starb Giancamillo Ripoli¹³⁴. Die Neapolitaner forderten nun die Wahl eines neuen Generals¹³⁵, während die Transalpinen endlich die Zeit für die volle Verwirklichung des Dekretes „Presbyterorum saecularium“ gekommen sahen. Dass der Papst weiterhin auf Seiten der Transalpinen stand, war deutlich, allerdings hatte sich Trapanese inzwischen der Ansicht der Neapolitaner genähert¹³⁶, mehr noch, auch ein Teil der belgischen Gruppe schloss sich den Gegnern eines Fortbestehens des Generalvikariats an. An deren Spitze stand offiziell P. Berset, der Stellvertreter des Provinzials Heilig während dessen Abwesenheit in Rom, der eigentlich Agierende war jedoch, wie schon 1847 Johann Baptist Pilat¹³⁷.

Doch verfolgen wir die Ereignisse der Reihe nach. Sobald bei der überwiegenden Mehrzahl der Transalpinen zu Beginn des Jahres 1850 feststand, dass das transalpine Generalvikariat aufrecht erhalten werden sollte, wurden die Namen der Kandida-

Provinzarchiv der belgischen Provinz: Bruchmann an Berset, 14. März, 3./4. April, 28. Mai 1850. – Vgl. BECQUÉ, *Dechamps* I, 159-178.

¹³⁴ MINERVINO II, 151.

¹³⁵ Der Anführer der revoltierenden neapolitanischen Patres, die sich hinter dem König Ferdinand II. verschanzten, war der Rektor des Klosters von Caposele P. Raffaele Fusco (1810-1888), der am 28. Juni 1851 von Trapanese aus der Kongregation ausgeschlossen, jedoch nach der Trennung der Neapolitaner von der übrigen Kongregation von diesen 1855 wieder aufgenommen wurde. Vgl. KUNTZ, *Commentaria* XIX, 111; MINERVINO II, 79; DILGSKRON, *Smetana*, 217, 261.

¹³⁶ Vgl. Smetana an Held, 17. Juli 1850, Beco, *Hd* 712.

¹³⁷ Johann Baptist Pilat (1799-1878), jüngerer Bruder des österreichischen Staatsrats Joseph Anton von Pilat, geb. in Prag, zunächst im Staatsdienst, Hofbauerschüler, Profess 1821, Priesterweihe 1825 Primiz in Prag (Primizprediger Johannes Madlener) seit 1826 im Haus Lissabon, dort 1830-1832; 1832 Vokal (Wahlmann) beim Generalkapitel in Pagani, von wo aus er nach Österreich (Prag) reiste, wurde 1833 mit Held nach Belgien gesandt, 1833-1848 Rektor in Saint-Trond, 1848-1851 in Brüssel, geschätzter Beichtvater. MH XV, 194; SH 13 (1965) 282 f.; *Digesta Chronica Collegiorum CSSR Prov. Belgicae* (Manuskript AGHR) II, 6; IV, 47-49; Prudent JANSSENS, *L'organisation du noviciat de la province belge CSSR. Notes historiques*, in SHCSR 12 (1964) 185-202; DILGSKRON, *Smetana*, 152-163.

ten ins Gespräch gebracht. Es waren noch immer die Patres Held, Bruchmann und Smetana. Da die Provinzen uneins waren, kam sehr viel auf die Stimme der drei transalpinen Generalkonsultoren an. Aus ihrem Briefwechsel mit den Transalpinen wird deutlich, dass sie tatsächlich durch ihr Votum den Ausschlag gaben. So kam aus ihrer Mitte die ernste Mahnung, von einer Benennung P. von Helds abzusehen, weil er unter den Österreichern und Deutschen zu viele Gegner habe, nicht nur auf Grund seines absolutistischen Regierungsstils und seiner rigorosen Haltung in der Armutsfrage, sondern neuerdings auch wegen seines unklugen Vorgehens in der Amerikamission¹³⁸. Aber auch Bruchmann durfte nicht auf eine Stimme der drei Generalkonsultoren hoffen. Dass der belgische Provinzial mit seinen Konsultoren gegen ihn gestimmt hätte, war sicher. Er hatte seit der Altöttinger Konferenz in Belgien sehr an Sympathien eingebüßt, weil seither die „nationalen“ Gegensätze gewachsen waren¹³⁹ und Bruchmann durch seine selbstherrliche Umbenennung der österreichischen Provinz in „deutsche Provinz“ diese noch vermehrt hatte¹⁴⁰. Auch Passerat hatte sich scharf gegen Bruchmann ausgesprochen, vor allem, weil er in Erfahrung gebracht hatte, dass dieser allzu sehr von einer angeblichen Seherin, der Altöttinger Apothekerstochter Louise Beck, abhängig war¹⁴¹. So blieb als aussichtsreichster Kandidat P. Smetana, den die drei Generalkonsultoren gemeinsam favorisierten.

b) *Dechamps für Smetana*

Smetana, der in den letzten Jahren sehr zurückgezogen gelebt hatte, hatte abgesehen von P. von Held, der in ihm einen

¹³⁸ Vgl. Hugues an Bruchmann, 25. Mai 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹³⁹ Vgl. Hugues an Bruchmann, 15. Juni 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹⁴⁰ Vgl. Otto WEISS, *Einhundertfünfzig Jahre Deutsche Redemptoristenprovinz*, in *SHCSR* 52 (2004) 395-435, hier 407f.

¹⁴¹ Bereits 1848 hatte Passerat an Hugues geschrieben: „Si on elit de nouveau un Vicaire général, je ne desire pas le Pere Bruch[mann]. Le jugement du Monseigneur du Passau [Bischof Heinrich von Hofstätter] était celui des pères d'Altötting qui pouvaient juger les choses». Passerat an Hugues, 24. Juni 1848, *SHCSR* 6 (1958) 376. Gemeint ist die Beurteilung der „Seherin“ Louise Beck. Vgl. WEISS, *Die Redemptoristen in Bayern ...*, 569f.

Josephiner sah, keine Gegner. Seine juristischen und theologischen Kenntnisse, seine ruhige, ausgewogene Art, die Dinge zu sehen, seine Frömmigkeit wie vor allem seine Vertrautheit mit den Problemen der Kongregation diesseits und jenseits der Alpen empfahlen ihn als geeigneten Kandidaten. Wenn ihm etwas schaden konnte, so die in Belgien ausgestreuten Gerüchte, er habe 1848 die Kongregation verlassen wollen, Gerüchte, an denen so viel richtig war, dass Smetana, der als Witwer in die Kongregation eingetreten war, aus übergroßer Gewissenhaftigkeit nach der Wiener Revolution um eine zeitweilige Dispens vom Armutsgeübde ersuchen wollte, um die Angelegenheiten seiner Familie und seiner Tochter regeln zu können. Der römische Geschäftsträger P. Hugues hatte jedoch sein Gesuch nicht weitergeleitet¹⁴².

Den Ausschlag gab das Votum von P. Dechamps, dem als Belgier keineswegs Parteilichkeit nachgesagt werden konnte. „Quant à moi“, schrieb er am 14. Mai 1850 an Bruchmann

je ne sais encore qui Dieu veut nous donner, mais je serais heureux de savoir si V. R. croit comme moi parmi le Pères que leur expérience, leur capacités et leur vertues recommandent pour cette charge, le R. P. Smetana est Celui qui procurerait le plus facilement le bien de la paix et du contentement général dans nos provinces¹⁴³.

Hugues und Heilig schlossen sich Dechamps an. Vertraulich fragte Hugues bei Smetana an, ob er die Wahl zum Generalvikar annehmen würde. Dieser erklärte sich in einem Schreiben vom 16. Mai 1850 dazu bereit¹⁴⁴. Allerdings dürfte laut späterer Äußerungen Smetanas diese Entscheidung erst auf den Druck P. Bruchmanns hin zustande gekommen sein¹⁴⁵. Bruchmann selbst betrachtete die Entscheidung der drei Generalkonsultoren für Smetana offensichtlich als einen Sieg über die Belgier. Er erklärte sich

¹⁴² Vgl. DILGSKRON, *Smetana*, 139f., 155.

¹⁴³ Dechamps an Bruchmann, 14. Mai 1850, AGHR, Fonds Bruchmann; vgl. Dechamps an (den widerstrebenden belgischen stellvertretenden Provinzial) Joseph Berset, 15. April 1850; 24. Mai 1850, zit. in DILGSKRON, *Smetana*, 157; vgl. BECQUÉ, Dechamps I, 173-177.

¹⁴⁴ DILGSKRON, *Smetana*, 155f.

¹⁴⁵ Vgl. P. Johann Baptist Schwägerl an Smetana, AGHR, PGS, Höhere Leitung, 3. Januar 1861.

sofort mit der Wahl Smetanas einverstanden. Dieselbe Einverständniserklärung kam von dem gallo-helvetischen Provinzial P. Ottmann¹⁴⁶.

c) *Die Opposition des P. Pilat*

Doch jetzt trat die belgische Opposition¹⁴⁷ auf den Plan, die befürchtete, man wolle „nur Deutsche ans Ruder bringen“¹⁴⁸. P. Held brachte zum Ausdruck, Smetana, der in der Armutfrage den Italienern sowieso schon entgegenkomme, werde die „italienischen Laxitäten“ nicht fern halten können. Es gelang ihm, Berset zu überzeugen, gegen eine Wahl Smetanas zu stimmen¹⁴⁹, und dies obwohl sich Dechamps bei diesem entschieden für Smetana eingesetzt hatte. Berset blieb mit einem seiner beiden Konsultoren bei der Ablehnung¹⁵⁰. Die Hauptgefahr kam freilich nicht von Held und Berset, sondern von P. Pilat, der sich nicht nur gegen Smetana wandte, sondern, bestärkt durch den greisen Passerat, sich jetzt „um jeden Preis“ für eine volle Vereinigung mit Neapel und gegen ein Generalvikariat einsetzte¹⁵¹. Sein Vorgehen wurde allgemein als eine regelrechte „Revolution“ empfunden¹⁵² und hätte sicher zu einem Chaos und zu mehreren Spaltungen geführt, wenn er sein Ziel erreicht hätte.

Pilat, der schon länger mit Trapanese in Kontakt stand, veranlasste zunächst die Patres Kannamüller und Lambrechts, sich nach Italien zu begeben und dort bei P. Trapanese wie bei der Religiösenkongregation mit einer Eingabe zur Rettung der

¹⁴⁶ DILGSKRON, *Smetana*, 156; vgl. Hugues an Bruchmann, 28. Mai 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹⁴⁷ Vgl. Hugues an Bruchmann, 10. Mai 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹⁴⁸ Hugues an Bruchmann, 25. Mai 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹⁴⁹ HUGUES, *Beiträge*, Kap.X.; DILGSKRON, *Smetana*, 157f.

¹⁵⁰ Vgl. Dechamps an Bruchmann, 9. Mai 1850; Ottmann an Bruchmann, 9. Juni 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹⁵¹ Hugues an Bruchmann, 16. März 1850 AGHR, Fonds Bruchmann.

¹⁵² BECQUÉ, *Dechamps I*, 167-179. Vgl. Hugues an Bruchmann, 5. Mai, 15. Juni 1850; Hugues an Haringer, 23. Mai 1850; Heilig an Bruchmann, 6., 8., 21. Juni 1850; Ottmann an Bruchmann, 9. Juni 1850; Pilat an Bruchmann, 26. Mai, 10. Juni 1850. Siehe auch BECQUÉ, *Dechamps I*, 167-179. 5. Mai, 15. Juni 1850; Hugues an Haringer, 23. Mai 1850; Heilig an Bruchmann, 6., 8., 21. Juni 1850; Ottmann an Bruchmann, 9. Juni 1850; Pilat an Bruchmann, 26. Mai, 10. Juni 1850.

„Einheit der Kongregation“ vorstellig zu werden. Vor allem müsse die Wahl eines Generalvikars unterbleiben¹⁵³. Die Korrespondenz Pilats mit Trapanese wurde zusammen mit dessen Eingaben der römischen Behörde überreicht, deren Präfekt Kardinal Orioli¹⁵⁴ nahe daran war, Pilat, der zu diesem Amte völlig ungeeignet war, zum Generalvikar zu ernennen¹⁵⁵. Schließlich rief Trapanese, ohne seine transalpinen Konsultoren zu verständigen, Pilat nach Rom. Dort kam er am Abend des 5. Juni 1850 an¹⁵⁶. Die Bestürzung unter den transalpinen Generalkonsultoren, die offensichtlich erst jetzt von den geheimen Machenschaften Pilats erfuhren, war groß. Heilig, Pilats früherer Provinzial, sprach vom „Drucke des tiefsten Schmerzes und der innersten Entrüstung“¹⁵⁷. Ähnlich empfand Dechamps, der durch sein unterschiedenes Handeln die Gefahr abwehren konnte. Er begab sich sofort zu Pius IX. und stellte ihm die Situation dar¹⁵⁸. Nun griff der Papst persönlich ein. Auf seine Weisung hin fand bereits am 7. und 8. Juni 1850 eine Sitzung der Religiosenkongregation unter Vorsitz ihres Präfekten Kardinal Orioli statt, bei der Trapanese und seine cis- und transalpinen Konsultoren teilnahmen. Die Kongregation nahm die Vorschläge der Transalpinen zur Wahl eines Generalvikars (einschließlich der Vorgehensweise) mit einigen Modifikationen an¹⁵⁹. Doch stand die Person des neuen Vikars noch nicht fest. Zwar hatten sich 10 von 12 Wahl-

¹⁵³ Vgl. ebd.

¹⁵⁴ Antonio Francesco Orioli (Taufname Luigi) (1778-1852), aus Bagnacavallo/Faenza, Franziskaner-Konventuale (seit 1793), Dr. theol., 1821 Konsultor der Indexkongregation, 1832 Generalvikar der Franziskaner-Konventualen, 1833-1841 Bischof von Orvieto, 1838 Kardinal, 1847-1852 Präfekt der Religiosenkongregation, gest. in Rom. Weber, *Kardinäle und Prälaten ...*, 496f.

¹⁵⁵ Hugues an Bruchmann, 15. Juni 1850, AGHR, Fonds Bruchmann; Heilig an Bruchmann, 21. Juni 1850, ebd.; vgl. BECQUÉ, *Dechamps*, 178 f.

¹⁵⁶ Pilat kam am Abend des 5. Juni 1850 in Rom an. Darüber und über dessen Korrespondenz mit Trapanese, die bereits in die Hände Kardinal Oriolis und des Papstes gelangt war, berichtet Heilig am 6. Juni 1850 unter dem Druck des tiefsten Schmerzes und der innersten Entrüstung an Bruchmann, Heilig an Bruchmann, 6. Juni 1850, AGHR, Fonds Bruchmann; vgl. BECQUÉ, *Dechamps* I, 177f.

¹⁵⁷ Heilig an Bruchmann, 6. Juni 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹⁵⁸ BECQUÉ, *Dechamps*, 179.

¹⁵⁹ Ebd.; DILGSKRON, *Smetana*, 159-161; Heilig an Bruchmann, 8. Juni 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

männern (nämlich die drei Generalkonsultoren, der deutsche und der gallo-helvetische Provinzial mit ihren Konsultoren und der von Dechamps gewonnene belgische Provinzkonsultor Lelouchier) für Smetana ausgesprochen, nur Berset und sein Konsultor Reyners waren dagegen, doch war die römische Kongregation nicht an dieses Votum gebunden¹⁶⁰. So fürchtete P. Hugues noch am 15. Juni 1850 eine Ernennung Pilats. Um dies zu verhindern, versuchten die transalpinen Konsultoren alles aufzubieten, was in ihrer Macht stand. Selbst der österreichische Gesandte beim Heiligen Stuhl, Graf Esterhazy, wurde von ihnen angegangen, beim Papst wegen einer Ernennung Smetanas vorstellig zu werden¹⁶¹.

Anfang Juli 1850 fiel dann die Entscheidung. Nachdem der Heilige Stuhl unter Umgehung der Bestimmungen der Regel am 20. Juni 1850 Trapanese zum General der Kongregation ernannt hatte¹⁶², folgte am 1. Juli das Dekret mit der Ernennung Smetanas zum transalpinen Generalvikar. Noch am gleichen meldeten dies die Patres Hugues und Heilig nach Altötting. „Gott sei Dank, in der Personen-Frage haben wir gesiegt“, schrieb Heilig an Bruchmann¹⁶³.

2. P. Smetana – Generalvikar der Transalpinen

Von 1850 bis 1855 stand also P. Rudolph von Smetana als dritter und letzter Generalvikar an der Spitze der transalpinen Kongregation¹⁶⁴. Die Jahre seiner Regierungszeit waren Jahre unermüdlicher Tätigkeit für die Organisation und innere Verfassung der Gemeinschaft, aber auch Jahre der Auseinandersetzungen im Innern, die dem Generalvikar manche Enttäuschungen bereiteten. Es waren zugleich Jahre eines starken äußeren Wachstums. Zu Beginn des Jahres 1850 betrug die Gesamtzahl aller transalpinen

¹⁶⁰ Ottmann an Bruchmann, 9. Juni 1850, AGHR, Fonds Bruchmann; DILGSKRON, *Smetana*, 157f.

¹⁶¹ Hugues an Bruchmann, 15. Juni 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹⁶² Vgl. DILGSKRON, *Smetana*, 161.

¹⁶³ Heilig an Bruchmann, 1. Juli 1850 und 2. Juli 1850, AGHR, Fonds Bruchmann; Hugues an Bruchmann, 1. Juli 1850, ebd.

¹⁶⁴ Vgl. Otto WEISS, *Rudolf Ritter von Smetana, der dritter Generalvikar der transalpinen Redemptoristen (1802-1871)*, in: *SHCSR* 54 (2006) 37-150.

Congregierten 559. Zwei Jahre später war diese Zahl schon auf 716 angewachsen. Es waren 343 Patres, 174 Brüder, 75 Klerikerstudenten, 12 Novizpriester, 45 Chornovizen, 67 Brüdernovizen. Von der Gesamtzahl entfielen 111 Mitglieder auf die amerikanische, 113 auf die gallo-helvetische, 209 auf die deutsche, 283 auf die belgische Provinz. Zur deutschen Provinz gehörten Häuser in Bayern, Hessen-Nassau, Rheinpreußen, Österreich, Böhmen, Modena und Norwegen (Christiana); zur belgischen die Häuser in Belgien, Holland und Frankreich (Douai), sowie die Mission in England, zur gallo-helvetischen Provinz Niederlassungen in Elsaß, Lothringen, Savoyen und Luxemburg, die amerikanische Provinz hatte Klöster in den Staaten Maryland, Pennsylvania, New-York, Michigan und Louisiana¹⁶⁵.

Smetana war, „obgleich längst vorbereitet, tief ergriffen und erschüttert“, als er sein Ernennungsdekret erhielt¹⁶⁶. Offensichtlich nahm er das Amt nur an, weil er sich dazu verpflichtet fühlte. Viel lieber hätte er sich weiterhin wissenschaftlicher Tätigkeit und philosophischer und asketischer Schriftstellerei gewidmet als den Regierungsgeschäften. Der Erzbischof von München, Karl Graf von Reisach, der ihn gut kannte, traf wohl seine Gefühle bei der Amtsübernahme, wenn er ihm schrieb:

Ich verkenne zwar keineswegs die Last, die auf Ihre Schultern gelegt wurde, und bedauere, dass Sie dadurch in Ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit gestört werden. Allein für den Orden war diese Maßregel nothwendig, und ich kann nur die göttliche Vorsehung bewundern, die alles so suaviter und fortiter leitet¹⁶⁷.

Dennoch gab es bei den Transalpinen nicht nur Befürworter der Ernennung Smetanas. Es waren dies weniger die Gegner in Belgien, die nachträglich ihre Zustimmung gaben, als vielmehr viele einfache Patres in Österreich, die von den Vorgängen in Rom wenig erfahren hatten. Sie kannten Smetana als einen schwer zugänglichen, kränklichen Mann und konnten deswegen

¹⁶⁵ *Catalogus Congregationis Sanctissimi Redemptoris Collegiorum Transalpinorum existentium anno 1852, tempore quo Rev. mus Pater Smetana, Vicarius Generalis, Provincias Transalpinas regebat, Ruraemundae 1886.*

¹⁶⁶ Smetana an die transalpinen Konsultoren des Generalobern P. Trapane, 10. Juli 1850, zit. DILGSKRON, *Smetana*, 162.

¹⁶⁷ Reisach an Smetana, 15. August 1850, zit. ebd., 163.

nicht verstehen, warum ausgerechnet er zum Generalvikar ernannt wurde¹⁶⁸.

a) *Regierungsweise Smetanas*

Die Regierungsweise Smetanas ist gekennzeichnet durch eine immense Aktivität, die man dem bisher so zurückgezogenen Mann nicht zugetraut hätte. Smetana entwickelte diese Aktivität nicht nur in Hinblick auf die noch immer strittigen Fragen der Observanz, vornehmlich der Armutfrage - ein Gebiet, dem er schon zuvor seine ganze Kraft gewidmet hatte -, sondern er bemühte sich auch ständig um den Ausbau der transalpinen Kongregation, ohne die körperlichen Strapazen langer Reisen zu scheuen. Gewissenhaftigkeit, Fleiß, ein klarer Verstand und ein ausgeprägtes Pflichtgefühl schienen die besten Vorbedingungen für sein Amt. Zum andern bargen gerade diese Eigenschaften eine Gefahr, unter der manche seiner Untergebenen zu leiden hatten, nämlich die Neigung zu „Absolutismus, Unbeugsamkeit und Überschätzung des eigenen Urteils“¹⁶⁹. Gewiß, er war kein Fanatiker, ja er wandte sich entschieden gegen jede Art von Übertreibung und Ungerechtigkeit und geißelte es als „einen unbegreiflichen Mangel von Klugheit, Takt und Überlegung“, als der bekannte Volksmissionar P. Zobel in einer Predigt alte Pamphlete über Martin Luther zum Besten gab¹⁷⁰. Er hatte in der Armutfrage eine maßvolle Ansicht zwischen den beiden Extremen, aber er war auch überzeugt, dass hier wie anderswo die richtige Ansicht bei ihm selbst liege. Auch angesehenen Patres konnte er mit Schärfe entgegentreten, wenn er glaubte, sie würden der regulären Observanz entgegen handeln. So wollte er es nicht dulden, dass P. Dechamps die Stelle eines Beichtvaters im belgischen Königshaus

¹⁶⁸ Ebd., 162.

¹⁶⁹ Bruchmann an Smetana, 25. November 1860, AGHR PGS Höhere Leitung I,1; ähnlich schon 1851 der bedeutende Volksmissionar Anton Schöfl, der deswegen die Kongregation verließ, Anton Schöfl an Bruchmann. PAG, Personalakt Schöfl. Smetana selbst bekannte später: „Man hat mir [...] und in manchen Dingen mit Recht, Absolutismus und Überschätzung des eigenen Urtheils vorgeworfen“. Smetana an P. Johann Baptist Schöfl, 25. März 1861, AGHR PGS Höhere Leitung I, 1.

¹⁷⁰ Vgl. DILGSKRON, *Smetana*, 191.

angenommen hatte, da dies der Regel widerpreche¹⁷¹. So war er gewiß geachtet, aber nicht geliebt. Seine Art und Weise, Entscheidungen zu fällen, ohne sie vorher mit anderen durchzudiskutieren, wurde zur Ursache von unnötigen Zwistigkeiten und Zerwürfnissen.

b) *Ausbau der transalpinen Kongregation*

Das erste Problem, das der neue Generalvikar zu lösen hatte, war die Frage seiner Residenz. Während der Amtszeit seines Vorgängers hatte sich die transalpine Kongregation nach Westen bis über den Ozean ausgedehnt. Wien, der bisherige Sitz des Generalvikars, lag von den meisten Niederlassungen weit entfernt. Zudem war das Kloster aufgehoben und kam schon deswegen wenigstens vorläufig nicht in Frage, so sehr die österreichischen Patres wünschten, der Generalvikar müsse für immer in Wien bleiben¹⁷². In Belgien wiederum herrschte die Ansicht, „dass der Generalvikar nirgendwo besser wäre wie da“, und viele belgische Patres, wie Berset und Heilig, wünschten daher, er möge sich in Lüttich niederlassen¹⁷³. Der Gedanke, das Generalvikariat nach Rom zu verlegen, war zwar schon mehrmals erwogen worden, so von Held bereits 1847, sowie während der Verhandlungen der Jahre 1848 bis 1850¹⁷⁴. Nun aber war man doch der Ansicht, Rom sei vom Gebiet der Transalpinen zu weit entfernt. Ein für das Zentrum der katholischen Kirche wenig schmeichelhaftes Argument brachte der Schweizer Provinzial Ottmann ins Spiel. Es verderbe den Charakter, denn es sei

la ville des intrigues cléricales, la ville d'autant d'oracles qu'il y a des chapeaux rouges, la ville des dignités ecclésiastiques et des vaines espérances que nourrit l'ambition des sujets relâchés¹⁷⁵.

¹⁷¹ Ebd., 189f.

¹⁷² Dilgskron, Smetana, 163f.; vgl. Hugues an Bruchmann, 2. Januar 1848.

¹⁷³ Vgl. Heilig an Bruchmann, 21. Juni 1850; Ottmann an Bruchmann, 1. Juli 1850, AGHR, Fonds Bruchmann; Heilig an Berset, 24. Mai 1850, zit. DILGSKRON, Smetana, 164; BECQUÉ, *Dechamps* I, 182f.

¹⁷⁴ DILGSKRON, Held, 248 f.; HUGUES, *Beiträge* ..., Kap. IX.

¹⁷⁵ Ottmann an Bruchmann, 1. Juli 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

Zum andern bot Rom auch einen Vorteil: es lag außerhalb der Jurisdiktionsbereiche der Provinziale und schloss die Gefahr aus, dass der Generalvikar sich mit einer Provinz identifizierte oder dazu gezwungen wurde. Smetana kannte sehr wohl diese Gefahr und war klug genug ihr richtig zu begegnen. Nachdem er zunächst erwogen hatte, abwechselnd in einer der Provinzen zu residieren¹⁷⁶, ging er schon bald auf einen Vorschlag der Patres Heilig und Ottmann ein. Sie schlugen vor, der Provinzial möge in Koblenz residieren¹⁷⁷. Dort bestand seit 1849 eine kleine Niederlassung der Redemptoristen, die auf Wunsch Koblenzer Bürger und Führung des bekannten Katholikenführers Dietz¹⁷⁸ von Belgien aus gegründet worden und von der belgischen Provinz mit deutschsprachigen Patres besetzt worden war. Schon zuvor waren von Koblenz aus Fühler zu den Elsässer Redemptoristen ausgestreckt worden. Später wurde Koblenz der deutschen Provinz zugeteilt¹⁷⁹. Rheinpreußen, ja die ganze Gegend am Rhein, war damals keiner der bestehenden Provinzen zugeschrieben, vielmehr gehörte es zum Einflußbereich aller drei Provinzen, die dort Niederlassungen gründeten, allerdings damit rechneten, dass in nicht zu ferner Zukunft am Rhein eine eigene Provinz entstehen werde. Dieser Umstand und die Tatsache, dass es ungefähr zwischen den Zentren der drei Provinzen lag, machte Koblenz zum idealen Sitz des Generalvikars. Bereits einen Monat nach seiner Ernennung, am 4. August 1850, konnte Smetana

¹⁷⁶ „Mich freut der Gedanke des Hochw. P. GV., abwechselnd in den Provinzen vorläufig zu residieren [...]“. Ottmann an Bruchmann, 23. Juli 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹⁷⁷ Heilig an Bruchmann, 21. Juni 1850; Ottmann an Bruchmann, 1. Juli 1850, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹⁷⁸ Hermann Joseph Dietz (1782-1864), Unternehmer, Stadtrat, befreundet mit Joseph von Görres und Clemens Brentano, Mittelpunkt des „Koblenzer katholischen Kreises“. J. SCHUTH, *Der Koblenzer katholische Kreis und der katholische Klerus in ihrem gegenseitigen Verhältnis*, in „Archiv für mittelhheinische Kirchengeschichte“ 2 (1950) 318-325; Heribert RAAB (Hg.), *Joseph Görres [1776-1848]. Leben und Werk im Urteil seiner Zeit* (Joseph Görres. Gesammelte Schriften (Ergänzungsband 1), Paderborn u.a. 1985, 722 (Bibliografie).

¹⁷⁹ Vgl. Heinrich TRITZ, *Entstehungsgeschichte der Kölner Redemptoristenprovinz*, in *In Benedictione Memoria. Gesammelte Aufsätze zur Hundertjahrfeier der Kölner Provinz der Redemptoristen*, hg. vom Ordensseminar Geistingen, Bonn 1959, 99-133, hier 115-123.

den drei aus dem Amt scheidenden transalpinen Konsultoren in Altötting mitteilen, dass er das kleine Kloster in Koblenz zu seiner Residenz wählen werde¹⁸⁰.

Smetana hatte die Residenzfrage zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst. Nicht ganz so glücklich verliefen seine weiteren Maßnahmen. Allerdings konnte er gleich zu Beginn seiner Amtstätigkeit einen bedeutenden Erfolg erzielen, und zwar bei der Versammlung der transalpinen Obern auf dem Bischenberg Ende Oktober 1850, auf der die Obern für das neue Triennium bestimmt wurden. Anwesend waren neben Smetana die bisherigen Provinziale der deutschen (Bruchmann), der gallo-helvetischen (Ottmann) und der belgischen Provinz (Heilig). Für die beiden letzteren hatte Smetana auch schon die von ihm vorgesehenen Nachfolger Mauron¹⁸¹ und Dechamps eingeladen, nicht dagegen für die deutsche Provinz, wo der einflußreiche P. Bruchmann sein Amt behalten sollte. Anwesend war ferner der für die amerikanische Provinz bestimmte erste Provinzial P. Bernhard Hafkenschied¹⁸², sowie P. von Held als Oberer der englischen Klöster. Schließlich waren die Konsultoren Smetanas Kosmacek (für Deutschland und Österreich), Fey¹⁸³ (für Amerika) und Reyners¹⁸⁴

¹⁸⁰ HUGUES, *Beiträge*, Kap. 10; DILGSKRON, *Smetana*, 164; BECQUÉ, *Dechamps* I, 183; TRITZ, *Entstehungsgeschichte ...*, 135f.

¹⁸¹ Nikolaus Mauron (1818-1893), aus St. Silvester (Schweiz, Kt. Fribourg), Profess 1837, Priester 1841, anschließend Lektor im Studentat, 1851-1855 Provinzial der gallo-helvetischen Provinz, 1855-1893 Generaloberer der Redemptoristen, gest. in Rom. Joseph Alois KREBS, *Lebensgeschichte des hochwürdigsten P. Nikolaus Mauron, General-Obern der Kongregation des allerheiligsten Erlösers*, Dülmen i. W. 1905.

¹⁸² Bernard Hafkenschied (1807-1865), geb. in Amsterdam, 1832 Priesterweihe (in Rom), 1833 Profess in Wien-Weinhaus, dann in Belgien, 1849 Vizeprovinzial in Nordamerika, 1850-1854 erster amerikanischer Provinzial, gest. in Wittem 1865. Hafkenschied war ein Mann von klarem Verstand und von Tatkraft. 1853 stand er auf der Seite von Dechamps. Pieter CLAESSENS, *Vie du Père Bernard, Prêtre-Missionnaire de la Congrégation du T.-S. Rédempteur ou l'apostolat d'un Rédemptoriste*, Tournai 1873; englisch: *The Life of Father Bernard*, New York 1884; G. SCHEPERS, *Der hochwürdige Pater Bernhard Hafkenschied*, Regensburg 1884; M. J. H. LANS, *Het Leven van Pater Bernard*, Amsterdam 1905; CURLEY, *The Provincial Story* (wie Anm. 121), 105-121; DE MEULEMEESTER, *Bibliographie* II, 175; III, 314; *SHCSR* 5 (1957) 168.

¹⁸³ Joseph Fey (1805-1881), aus Aachen, Profess 1837 St-Trond; 1841-1848 in den USA, dort 1841 Priester, dann in Baltimore, kam 1848 zurück

(für Belgien - sein Amt wurde bei der Versammlung an Heilig übertragen) bei dem Treffen vertreten. Der vierte erkrankte Konsultor Smetanas, zuständig für die Schweiz, wurde von P. Ottmann vertreten und dann durch P. Kaltenbach¹⁸⁵ ersetzt¹⁸⁶.

Smetana konnte bei der Tagung nicht nur seine Kandidaten durchbringen, es gelang ihm auch, die für den Zusammenhalt der transalpinen Kongregation wichtigen Fragen der Armutspraxis und der Regierungsform vorläufig in seinem Sinne zu klären und sie wenigstens zu einem provisorischen, für die Praxis allgemein gültigen Abschluss zu bringen. Mit seltener Einmütigkeit ging das transalpine „Generalkapitel“ auf seine Vorschläge ein. Hinsichtlich der Regierungsform wurde einstimmig beschlossen, das Generalvikariat auf alle Fälle solange beizubehalten, bis der Sitz des Generalobern nach Rom verlegt würde und die Neapolitaner ihre Armutspraxis aufgegeben hätten. Dem Generalvikar wurde mit geringen Ausnahmen volle Unabhängigkeit vom Generalobern in Pagani zuerkannt. Für die Angelegenheiten der Transalpinen wurde dem Generalprokurator Centore in Rom P. Brice Queloz¹⁸⁷ als Sozios beigegeben¹⁸⁸.

nach Wittem, dann als erster Oberer nach Koblenz, 1850-1854 Konsultor Smetanas (für Amerika). Fey war ein observanter, überängstlicher Mann, gest. in Vaals. *Catalogi CSSR, SHCSR 2* (1954) 54, 249 n. 56; Michael J. CURLEY, *The Provincial Story. A History of the Baltimore Province of the Congregation of the Most Holy Redeemer*, New York 1963, 486 (Register).

¹⁸⁴ Paul Reyners (1812-1887), geb. in Tongern, Profess 1839, Priester 1843, 1846-1848 Superior in Brügge, dann bis 1852 Novizenmeister in St. Trond, 1853 Vize-Rektor in Clapham, 1856-1863 Superior, dann Rektor in Boulogne-sur-mer, 1863 Minister in Tournai, gest. ebd. 1887. – Reyners war zum 1. Juli 1850 zum Konsultor Passerats ernannt worden, verzichtete jedoch zum Dezember des gleichen Jahres auf sein Amt. *Catalogi CSSR; Generalkatalog Rom XIII n° 276; DILGSKRON, Smetana*, 106.

¹⁸⁵ Johann Kaltenbach (1791-1875) gehörte zu den Redemptoristenschülern in seiner Heimat Triberg, Profess 1813 in Farvagny, Priester 1814, in Belgien seit 1832, 1848-1850 in der amerikanischen „Mission“, nach seine Rückkehr 1850-1855 Konsultor des Generalvikars Smetana, gest. in St-Nicolas-du-Port. *Generalkatalog AGHR. XIII n° 57; MH XV*, 187 (Register); *SHCSR 2* (1954) 55, 253; *SHCSR 4* (1956) 286, Anm. 15.

¹⁸⁶ DILGSKRON, *Smetana*, 164-172; BECQUÉ, *Dechamps I*, 181-184.

¹⁸⁷ Brice Constantine Queloz (1802-1882), geb. im Kanton Bern, 1832 Priester, 1847 Profess, unter Smetana zunächst Sozios des Generalprokurators

Auch der von Smetana propagierten gemäßigten Auffassung in der Armutfrage stimmten alle Anwesenden zu. Für den Generalvikar war es ein besonderer Erfolg, dass auch sein Gegenspieler P. von Held, unbeschadet der Meinungsverschiedenheiten in der Theorie, mit der von ihm vertretenen Regelung für die Praxis einverstanden war. So konnte Smetana in einem Zirkulare vom 13. November 1850 die Grundlinien bekanntgeben, nach denen sich Patres in der Frage des Armutsgelübdes, etwa hinsichtlich der Verfügung über ihr Vermögen und dessen Zinsen, vorläufig richten sollten. Eine gedeihliche Weiterentwicklung der transalpinen Kongregation schien gesichert¹⁸⁹.

Nach der Tagung auf dem Bischenberg begab sich Smetana nach Altötting, von dort nach Österreich, wo er versuchte, die durch die Revolution von 1848 zerstreuten Patres in den verbliebenen oder zurückerhaltenen Häusern zu sammeln, auch wenn die Kongregation als solche vorerst noch aufgehoben blieb. Dies gelang ihm weithin. Am 18. Juni 1851 bezog der Generalvikar seine Residenz in Koblenz¹⁹⁰. Doch schon kurz darauf befand er sich schon wieder unterwegs, diesmal in Holland, Belgien und England. Dort wie in Rheinland mühte er sich um neue Gründung und den Ausbau der Kongregation und ihrer Organisation. 1852 begab er sich gleich zwei Mal nach Österreich, um dort die Wiedererrichtung der Kongregation zu betreiben. Vom 14. April 1852 datiert sein Bittgesuch an Kaiser Franz Joseph. Bereits am 23. Juni 1852 gab dieser seine Zustimmung. Nun kümmerte sich der Generalvikar um die Anerkennung der einzelnen österreichischen Niederlassungen. Im September kehrte er nach Koblenz zurück. Einen Monat später besuchte er die neuen Gründungen in Trier und Luxemburg und die Klöster in Frankreich. Den Winter verbrachte er krank in Koblenz¹⁹¹. Doch schon im März 1853 machte er sich erneut auf den Weg. Er reiste nach Altötting und von dort in das Herzogtum Modena, wo er die Klöster in Finale

der Transalpinen, seit 1853 selbst Generalprokurator des Transalpinen in Rom, unter dem Generaloberen Mauron bis zu seinem Tode Generalprokurator.

¹⁸⁸ Ebd.

¹⁸⁹ DILGSKRON, *Smetana ...*, 172.

¹⁹⁰ Ebd., 173-178.

¹⁹¹ Ebd. 178-180; vgl. *SHCSR* 7 (1959) 274-285.

und Montecchio visitierte, die der deutschen Provinz zugeteilt worden waren. Mitte Mai war er in Wien, wo er durch Vermittlung des neuen Wiener Erzbischofs, des Hofbauerschülers Othmar von Rauscher, die Wiedererrichtung des Klosters Maria am Gestade erreichte¹⁹².

Schon zuvor hatte Smetana auf Betreiben österreichischer Patres, insbesondere seines Konsultors Kosmacek, die Wiedererrichtung der österreichischen Provinz und ihre Trennung von der deutschen Provinz in die Wege geleitet. Bereits am 20. Februar 1851 hatte nämlich Kosmacek gegen die Änderung des Namens der Provinz durch Bruchmann als einen „Akt absolutistischer Willkür“ protestiert und um die Wiederherstellung der österreichischen Provinz ersucht. Mit der Zulassung der Kongregation in Österreich stand dem nichts mehr im Wege. In einem Bittgesuch an Kaiser Franz Joseph vom 6. September 1852 nannte Smetana Wien bereits als Sitz des österreichischen Provinzials. Im November bat er den Generalobern P. Trapanese, er möge beim Heiligen Stuhl um Teilung der deutschen Provinz ersuchen. Rom stimmte am 17. Dezember 1852 zu. Am 10. Januar 1853 gab der Rektor Major den Auftrag zur Teilung. Da die definitive Teilung jedoch erst bei der Ernennung der neuen Provinzials vollzogen werden sollte, behielt P. Bruchmann vorerst die Leitung beider Provinzen, doch wurde ihm von Smetana am 15. Oktober 1853 P. Adam Mangold¹⁹³ als Vizeprovinzial zur Seite gegeben. Am 30. Januar 1854 ernannte Smetana Mangold zum Provinzial der „österreichischen Provinz“, Franz Vogl¹⁹⁴ zum Provinzial der „deutschen Provinz“. Beide traten ihr Amt am 21. Februar 1854 an¹⁹⁵.

c) Innere Schwierigkeiten

Durch die Beschlüsse auf dem Bisichenberg zu Beginn seiner Amtszeit hatte Smetana versucht, eventuellen Schwierigkeiten

¹⁹² Ebd. 180-183; vgl. *SHCSR* 7 (1959) 285-294.

¹⁹³ Adam Mangold (1806-1875), 1853-1859 Provinzial der Provincia Austriaca. *SHCSR* 7 (1959) 342, Anm. 28; *BOLAND*, 221.

¹⁹⁴ Zu ihm: WEISS, *Die Redemptoristen in Bayern ...*, 1134 (Register).

¹⁹⁵ Vgl. WEISS, *Einhundertfünfzig Jahre ...*, 395-398, 407-411.

von vornherein die Spitze zu brechen. In der Tat hatten dann auch alle Provinzen sein Zirkulare über die Armutsfrage gebilligt. Doch die glückliche Lage dauerte nicht lange. Wieder einmal wurde P. Pilat zum Störenfried. Ihm erschien die getroffene Regelung ein gefährlicher Angriff auf die Observanz und so suchte er mit allen Mitteln der strengeren Auffassung auch in der Praxis Geltung zu verschaffen. Trotz Abratens seines Provinzials P. Dechamps wandte er sich sogar in einer Klageschrift an den Heiligen Stuhl. Die Klageschrift wurde abgewiesen¹⁹⁶. Allein Pilat gab nicht auf. Er beharrte auf seiner Ansicht und neue Vorstöße von seiner Seite waren zu befürchten. Dem suchte Smetana ein für alle Mal einen Riegel vorzuschieben¹⁹⁷. Er sandte deshalb P. Dechamps nach Rom, damit er zusammen mit P. Queloz mit der Religiösenkongregation verhandle, um von ihr einen definitiven Entscheid zur erhalten. Zu seiner großen Überraschung ging Rom darauf nicht ein. Der römische Bescheid vom 8. Juli 1852 zur Armutsfrage¹⁹⁸ war vielmehr sehr unbestimmt gehalten und für mehrere Deutungen offen. Smetana war zutiefst enttäuscht¹⁹⁹.

Es blieb nicht die einzige Enttäuschung. Denn nun erwuchsen dem Generalvikar im Innern der transalpinen Kongregation zwei mächtige Gegner: P von Held und P. Dechamps. Bis ins Jahr 1852 hatte zwischen den alten Rivalen und Gegenspielern Smetana und von Held nach außen hin das schönste Einverständnis geherrscht. Allerdings fügte sich Held kaum aus Überzeugung, sondern mit Blick auf die Einheit der transalpinen Kongregation. Verschiedene Vorkommnisse, an denen auch Smetana Schuld trug, hatten ihn jedoch in der Zwischenzeit verbittert, und der Umschwung von der gekünstelten Harmonie zur offenen Uneinigkeit war nur eine Frage der Zeit²⁰⁰.

¹⁹⁶ Dechamps an Held, 25. März 1851 Archiv CSSR Flandrica, ... *Hd* 726; Smetana an Held ... *Hd* 727; Held an Dechamps, Ende April 1851, ... *Hd* 728; Smetana an Held ... *Hd* 730; Ders. an Dens. ... *Hd* 734. – Vgl. DILGSKRON, *Smetana*, 198.

¹⁹⁷ Vgl. Lelouchier an Bruchmann, 4. Mai 1851, AGHR, Fonds Bruchmann.

¹⁹⁸ *Acta integra*, 633f.

¹⁹⁹ HUGUES, *Beiträge*, Kap. XI; DILGSKRON, *Smetana*, 199-201.

²⁰⁰ DILGSKRON, *Held*, 264-273.

Am 17. Juni 1852 berief Smetana Held nach Koblenz, um mit ihm und dem inzwischen aus Rom zurückgekehrten Dechamps über die Lage nach der römischen Entscheidung zu beraten. Held traf in Dechamps auf einen Mann, der in ähnlicher Stimmung war wie er. Als Anhänger Smetanas war Dechamps nach Rom gegangen, als sein Gegner kehrte er zurück. In der Armutfrage stand er zwar - noch - auf der Seite Smetanas, aber in Hinsicht auf das Generalvikariat hatte er seine Meinung geändert. Er war während der römischen Verhandlungen zu der Überzeugung gekommen: wenn schon nicht gleich eine Einigung der beiden Teile der Kongregation möglich sei, so müsse doch, um die Kongregation zu retten, das Vikariat nach Rom verlegt werden. In diesem Sinne hatte er von Rom aus an Smetana geschrieben, mehr noch, er hatte bereits erste Schritte zu einer römischen Gründung in die Wege geleitet²⁰¹. Smetana ging jedoch nicht auf den Vorschlag von Dechamps ein, angeblich, weil dies die politische Lage nicht zulasse, wahrscheinlich jedoch auf Druck des „einflußreichsten Provinzials“ P. Bruchmann, der – wohl unterstützt von der sog. „Höheren Leitung“ der Seherin Louise Beck – den Sitz des Generalvikars wenn schon nicht in Altötting, so doch am liebsten wieder in Wien gesehen hätte²⁰².

Dechamps glaubte nun, Smetana wolle das transalpine Generalvikariat auf immer beibehalten. Held sah zudem in Smetanas Widerstand gegen eine Residenz in Rom eine Verschwörung der Österreicher und Deutschen, die sich von den übrigen Transalpinen trennen wollten. Leider gelang es Smetana bei den nachfolgenden Gesprächen nicht, die Bedenken von Held und Dechamps zu zerstreuen. Als Grund für seine Ablehnung führte er schließlich den Mangel an Geld zum Kauf eines römischen Hauses an. Von Held und Dechamps waren verstimmt. Sie waren es noch mehr, als Smetana wenig später auf der Ablehnung beharrte, obwohl sie ihm die nötigen Geldmittel verschafft hatten. Jetzt wandte sich Dechamps nach Rom, wo er bis hinauf zu den höchsten vatikanischen Kreisen viele Freunde besaß. Der erwartete Druck auf Smetana blieb nicht aus, so dass dieser nun zur Verlegung seiner Residenz bereit war²⁰³.

²⁰¹ DILGSKRON, *Smetana*, 202-206; BECQUÉ, *Dechamps* I, 186-189.

²⁰² DILGSKRON, *Smetana*, 296.

²⁰³ Ebd.; BECQUÉ, *Dechamps* I, 188f.

In der Zwischenzeit hatten sich die Verstimmungen vergrößert. Dechamps vertrat jetzt die Ansicht, das Generalvikariat müsse augenblicklich aufhören zu bestehen. In einem Memorandum wandte er sich deswegen an den Heiligen Stuhl und an die Teilnehmer der Bischofsberger Versammlung. Er schlug eine radikale Änderung der Regierung der Kongregation und die Beendigung des Generalvikariats vor. Smetana warf er vor, er wolle das Vikariat verewigen, ja, er unterbinde den Einfluss des Generalobern. In Fragen der Armut sei er zu lax, auch sei er nicht frei von nationaler Befangenheit. Die Empfänger des Schreibens sollten daher beim Heiligen Stuhl vorstellig werden. Smetana, der das Schreiben als letzter erhielt, war bei seinem sensiblen Charakter tief verletzt. Seine Entrüstung wuchs, als er erfuhr, Dechamps habe ohne sein Wissen den P. Held nach Rom gesandt, wo diese ein Haus kaufen sollte. Das Ergebnis dieser eigenmächtigen Aktion Dechamps' war ein kaum zu heilender Bruch in der transalpinen Kongregation. Während sich der deutsche und der französische Provinzial auf die Seite Smetanas stellten, fanden Dechamps und Held nicht nur in Belgien und Holland, sondern auch in Amerika volle Unterstützung von Seiten des Provinzials Hafkenschied²⁰⁴. Wie scharf die Fronten waren, kann man aus einem Brief Heiligs an Bruchmann vom 23. Mai 1853 erkennen. Darin werden die Anhänger Dechamps' geradezu als „Rebellen“ bezeichnet. Das Verhalten von Dechamps nennt er „gewissenlos“, ihn selbst einen Menschen, der sich durch „Rechthaberei“ und „knabenhafte Eitelkeit“ hervortue²⁰⁵. Smetana selbst schrieb am gleichen Tag an den Provinzial Mauron:

Die Congregation hat sich nie in einer größeren Krise befunden. Entweder löst sich alles auf oder der Ausgang ist, dass wir endlich einmal eine feste Regierung bekommen²⁰⁶.

Smetana wandte sich nun seinerseits nach Rom, um sich über das Vorgehen der Belgier zu beschweren²⁰⁷.

²⁰⁴ DILGSKRON, *Smetana*, 206-215; BECQUÉ, *Dechamps* I, 190-212.

²⁰⁵ Heilig an Bruchmann, 23. Mai 1853, AGHR, Fonds Bruchmann.

²⁰⁶ Smetana an Mauron, 23. Mai 1853, zit. DILGSKRON, *Smetana*, 215.

²⁰⁷ Ebd.

d) *Das päpstliche Dekret vom 6. September 1853 und die Transalpinen*

Zur gleichen Zeit, da sich die Transalpinen in zwei Lager spalteten, vollzog sich in der neapolitanischen Mutterkongregation ein ähnlicher Vorgang, der im übrigen zeigt, wie recht Smetana hatte, wenn er vorerst von einer vollen Vereinigung wenig hielt. In Neapel war nämlich der vom Heiligen Stuhl zum General ernannte P. Trapanese bei einem Großteil der Patres auf Ablehnung gestoßen. Sie erhielten dabei die Unterstützung des Königs, der sich auch weiterhin entschieden gegen eine Verlegung des Generalats von Pagani nach Rom aussprach, da er dann die von der Mehrzahl der Neapolitaner gebilligte Unterordnung des Generals unter seine Staatskirchenhoheit nicht mehr aufrechterhalten konnte. Im Verlauf der Auseinandersetzungen, bei denen Trapanese von seinen neapolitanischen Mitbrüdern, angeführt von P. Fusco, übel mitgespielt wurde, begab sich dieser schließlich nach Rom und schlug hier faktisch seine Residenz auf. Nun gingen seine neapolitanischen Gegner sogar soweit, dass sie Trapanese beim Heiligen Stuhl verklagten und ihm ein despotisches Regiment vorwarfen. Ja sie nannten ihn einen „Tyranen“, einen „Tiger“ und einen „Nero“. Mit wahrhaft „lächerlichen“ Vorwürfen suchten sie zu erreichen, dass ihn der Heilige Stuhl seines Amtes enthebe²⁰⁸.

Unter diesen Umständen erschien es am 4. März 1853 dem Sekretär Trapaneses, P. Fiorando Molisani²⁰⁹, vielleicht auf Anraten P. Centores, angebracht, den transalpinen Generalvikar zur Hilfe zu rufen. Am besten wäre es, schrieb ihm Molisani, wenn er selbst nach Rom käme. Smetanas Vertrauenserklärung vom 18. März kam gerade recht, um den Anklägern Trapaneses den Wind aus den Segeln zu nehmen. Im Juli 1853 erschien er selbst in Rom. In der Zwischenzeit hatte Trapanese vom Heiligen Stuhl die Genugtuung erfahren, dass alle Anklagen seiner

²⁰⁸ Rudolf von SMETANA, *Expositio actorum et factorum ad Congregationem SS. Redemptoris transalpinam spectantium ab anno 1839 usque ad annum 1853*, Roma 1854, 20; DE MEULEMEESTER, *Histoire*, 154; DILGSKRON, *Smetana*, 196-198, 215-221.

²⁰⁹ Molisani, Florindo Alfonso (1819-1880). MINERVINO I, 122.

Gegner abgewiesen worden waren. Zugleich jedoch hatte der Papst erkannt, dass es unmöglich sei, das Ansehen Trapaneses in Neapel durchzusetzen und die neapolitanischen Patres der Staatskirchenhoheit des Königreichs zu entziehen²¹⁰.

Als nun Smetana seine erste Audienz bei Pius IX. hatte, eröffnete ihm dieser einen Plan, der ganz neue Grundlagen für die Regierung und die Verfassung der Kongregation schuf. Wenn der König nicht doch noch in eine Verlegung des Generalats einwillige, erklärte der Papst, werde er die Kongregation teilen. Für die Transalpinen solle ein eigener General gewählt werden, der seinen Sitz in Rom nehmen solle. Bis zur Wahl des Generaloberen solle der Generalvikar in Rom residieren²¹¹.

Am 6. September 1853 folgte dann tatsächlich die Teilung der Kongregation durch ein päpstliches Dekret. P. Trapanese wurde von seinem Amt als Generaloberer enthoben, die Häuser im Königreich beider Sizilien wurden bis zur Wahl eines Generals für dieses Gebiet dem Erzbischof von Capua, Cardinal Cosenza, als apostolischem Visitator unterstellt. Was die transalpinen Patres und ihre Häuser anlangte, wurden diese bis auf weitere Verfügung der unmittelbaren Jurisdiktion des Heiligen Stuhles unterworfen, mit anderen Worten, die transalpine Kongregation war völlig unabhängig geworden²¹². Ein weiteres Dekret vom 8. Oktober 1853 verfügte, dass ein Kloster in Rom zu errichten sei und dass dort der Generalvikar seinen Sitz nehmen solle. Ein Generalkapitel solle abgehalten werden²¹³. Um jedoch eine Dreiteilung der Kongregation zu vermeiden erließ die Religiosenkongregation am 27. Mai 1854 die Bestimmung, dass die Patres in den Klöstern im Kirchenstaat (darunter der Exgeneral P. Trapanese) den Transalpinen zugeschlagen wurden. Sie bildeten seit August 1854 die römische Provinz²¹⁴.

²¹⁰ DILGSKRON, *Smetana*, 221-224; DE MEULEMEESTER, *Histoire*, 155.

²¹¹ DILGSKRON, *Smetana*, 224f.; DE MEULEMEESTER, *Histoire*, 156.

²¹² Decretum Pontificium quo Provinciae transalpinae immediate S. Sedi subijciuntur, 8. September 1853, *Acta integra*, 303f.

²¹³ Decretum quo Superior Generalis in Urbe residere et Capitulum generale Romae celebrare jubetur, 8. Oktober 1853, *Acta integra*, 304f.

²¹⁴ Decretum quo Provincia Romana congregationi transalpinae aggregatur, 27. Mai 1854, *Acta integra*, 305; vgl. DE MEULEMEESTER, *Histoire*, 162f.

An all dem hatte Smetana in Rom mitgewirkt. Auch die drohende Gefahr einer Trennung der Transalpinen war damit aus dem Wege geräumt, zumal ein Hauptstreitpunkt der Gegner Smetanas, nämlich dessen Übersiedlung nach Rom nach ihren Vorstellungen gelöst worden war. Diese freilich waren, in Unkenntnis der Sachlage, angeführt von Dechamps nicht untätig geblieben. Nicht nur, dass Dechamps sein Memorandum mit Ergänzungen auch an den Heiligen Stuhl sandte, er ließ sich auch durch Vermittlung eines Prälaten vom Papst - der vom Gegensatz Smetana-Dechamps nichts wusste - nach Rom rufen, wo er dem provisorischen Zustand der Kongregation ein Ende machen wollte. Von Trapanese, zu dem er sich zuerst begab, erfuhr er von dem Septemberdekret. Auch mußte ihm Trapanese mitteilen, dass er nicht mehr kompetent sei, sondern Smetana. So blieb ihm nichts anderes übrig, als den Generalvikar aufzusuchen, der in mit eisiger Kälte empfing und ihn zur Rechenschaft ziehen wollte. Dechamps konnte sich jedoch auf die Einladung des Papstes berufen. Später entschuldigte er sich ausdrücklich bei Smetana²¹⁵. Freilich war der Gegensatz zwischen beiden Männern damit nicht aus der Welt geschafft.

e) *Vorbereitungen für das Generalkapitel – Smetana in Rom*

Durch die römische Entscheidung war das Ende des Transalpinen Vikariats nahe gerückt. Es galt, die Vorbereitungen für das Generalkapitel zu treffen. Indessen dauerten bei den Transalpinen die Machtkämpfe an.

Nach dem üblichen dreijährigen Turnus waren 1853 die Amtszeiten der Provinziale abgelaufen. Die Neuernennungen hatte der Generalvikar vorzunehmen. Ihnen kam insofern große Bedeutung zu, als die Provinziale bei dem kommenden Generalkapitel als „geborene“ Teilnehmer Sitz und Stimme hatten. Wollte der derzeitige Generalvikar für das Generalat kandidieren, so hatte er es faktisch in der Hand, einen Teil seiner künftigen Wähler selbst zu bestimmen. So verwundert es nicht, dass P. Dechamps dem Generalvikar das Recht absprach, die Ernennungen auszusprechen. Nach seiner Ansicht stand es Smetana auf Grund der römischen Dekrete

²¹⁵ DILGSKRON, *Smetana*, 229-235; BECQUÉ, *Dechamps I*, 212-234.

nicht mehr zu, neue Obern zu ernennen. Er wandte sich deswegen sogar an den Heiligen Stuhl. Der Erfolg war jedoch, dass Rom Smetana ausdrücklich das Ernennungsrecht zuerkannte²¹⁶.

Tatsächlich baute Smetana eine völlig neue Führungsriege auf. Von den bisherigen Provinzialen beließ er nur den „getreuen Mauron“ im Amt, der als sein engster Verbündeter galt. In Belgien trat an die Stelle von Dechamps der ruhigere P. Verheyen²¹⁷. Zugleich trennte Smetana die Häuser in Holland, England und Irland von Belgien und fasste sie zur holländischen Provinz zusammen. Zum holländischen Provinzial ernannte er P. Swinkels²¹⁸. Seinen alten Gegenspieler von Held berief er aus Holland nach Belgien zurück. Erster Provinzial der römischen Provinz wurde der junge begabte P. Eduard Douglas²¹⁹. Man erkennt deutlich in all diesen Maßnahmen den Versuch Smetanas, die Belgier zu isolieren, seine Gegner auszuschalten und möglichst vom kommenden Generalkapitel fernzuhalten. Dechamps war abgesetzt, der Einfluss von Helds war auf Belgien beschränkt worden. Die Patres in Holland und noch mehr die in England, die mit von Held und den Belgiern unzufrieden waren, bildeten eine eigene Provinz. Der römische und der amerikanische Provinzial galten auf jeden Fall nicht als Parteigänger der Patres von Held und Dechamps²²⁰. Eine weitere Kräfteverschiebung zugunsten Smetanas war die Trennung der österreichischen von der deut-

²¹⁶ DILGSKRON, *Smetana*, 238.

²¹⁷ Franc Verheyen [Verheijen] (1813-1876), aus Amsterdam, 1838 Priester, 1843 Profess, 1851-1854 Konsultor des Provinzials Dechamps, 1854-1855 belgischer Provinzial, 1855-1876 Generalkonsultor (Admonitor) des Generals P. Mauron 1855-1876. *Catalogi CSSR*; *SHCSR* 2 (1954), 61f., 278; *SHCSR* 39 (1991) 93.

²¹⁸ Johann Baptist Swinkels (1810-1875), geb. in Woensel (Holland), 1834 Priester, 1845 Profess, Superior in Brügge und Amsterdam, 1854-1864 Provinzial der holländischen Provinz, gest. in Paramaribo (Surinam). *SHCSR* 5 (1957) 208; *SHCSR* 10 (1962) 404; *SHCSR* 21 (1973) 171, 332.

²¹⁹ Sir Edward Douglas (1819-1898), geb. in Edinburgh, Konversion zum Katholizismus 1842, Priesterweihe in Forli 1848, Profess in St. Trond 1849, 1854-1862 Provinzial der Römischen Provinz, 1855-1894 Generalkonsultor, 1862-1898 Rektor im Generalatshaus St. Alfonsus (Villa Caserta). Friedrich KUNTZ, *De Vita Eduardi Douglas, Presbyteri Congregationis SS. Redemptoris, Romae* 1909; *SHCSR* 2 (1954) 248; *SHCSR* 5 (1957) 159; *SHCSR* 29 (1981) 291-322.

²²⁰ DILGSKRON, *Held*, 250-271.

schen Provinz²²¹. Der neue österreichische Provinzial Mangold war ein Anhänger Smetanas. Verwunderung erregt es allerdings, dass Smetanas Schwager und enger Verbündeter, der mächtige P. Bruchmann, sein Amt als Provinzial an P. Vogl abgab und später ausdrücklich wünschte, man solle ihn nicht zum Vokal für das Generalkapitel wählen. Der Grund dafür dürfte in den Vorgängen um die Seherin Louise Beck in Altötting zu suchen sein, in deren Mittelpunkt damals Bruchmann stand. Sie hatten in Belgien und Holland, wohin die Kenntnis davon (u. a. durch Passerat und Smets) gelangt war, Aufsehen erregt. So war es für Bruchmann besser, sich fern zu halten, um nicht Aversionen hervorzurufen, die leicht auch Smetana als seinen Kandidaten treffen konnten²²². Nicht klar ist, ob die Belgier davon wussten, dass Smetana auch in die Angelegenheit verwickelt war, ja dass er wahrscheinlich nur auf höhere Weisung der Seherin sein Amt angenommen hatte und dass diese höhere Weisung seine Amtshandlungen beeinflusste²²³. Sollte dies der Fall gewesen sein, es ließe die Eigenmächtigkeiten von P. Dechamps in einem ganz anderen Lichte erscheinen.

Im April 1854 reiste Smetana über Altötting und Österreich nach Rom, wo er am 23. Mai eintraf, um hier seine Residenz aufzuschlagen. P. Douglas, der sein Vermögen zur Verfügung stellte, hatte in der Zwischenzeit alles getan, dass man zum Ankauf eines Hauses in Rom schreiten konnte. Die Wahl fiel auf die so genannte Villa Caserta²²⁴, ein imposantes Gebäude mit einem großen Park auf dem Esquilin außerhalb des Häusergewühls der Stadt. Nun konnte Smetana die Vorarbeiten für das zu berufende Generalkapitel beginnen. In den einzelnen Provinzen ließ er Wahlen abhalten, bei denen entsprechend den bis dahin geltenden Regelsatzungen für die Wahl der Wahlmänner der einzelnen Häuser je zwei Vertreter der Provinzen gewählt

²²¹ Vgl. WEISS, *Einhundertfünfzig Jahre ...*, 395-397.

²²² Dem entspricht die Tatsache, dass Bruchmann sich auch gegen seine Wahl zum Vokal (=Wahlmann) beim späteren Generalkapitel aussprach. Chronik der deutschen Provinz (verfasst von Bruchmann), Bd. 1, foglio 3, Archiv der Münchner Redemptoristenprovinz Gars.

²²³ Vgl. P. Johann Baptist Schwägerl an Smetana, 3. Januar 1861, AGHR PGS, Höhere Leitung.

²²⁴ Vgl. [Aloys WALTER], *Villa Caserta. Ad aureum domus Generalitiae jubilaeum MDCCCLV – MDCCCXV*, Roma 1905, hier 49-71.

wurden, die als so genannte Vokale neben den Provinzialen und den Konsultoren des Vikars Sitz und Stimme im Kapitel hatten²²⁵.

Doch verlief die Zeit bis zur Einberufung des Generalkapitels nicht ohne Zwischenfälle, die sicher auch die Stimmung unter den künftigen Wahlmännern teilweise zu ungunsten Smetanas umschlagen ließen. Zunächst begehrte P. Held wieder einmal auf²²⁶. Dann beging Smetana die Unklugheit, eine Verteidigungsschrift der Maßnahmen während seiner Regierung zu veröffentlichen. So objektiv und leidenschaftslos sie geschrieben war, so erregte sie doch die Gemüter, vor allem in Belgien, weit mehr als dass sie diese beruhigte²²⁷. Vor allem aber eine Maßnahme entzog dem Generalvikar manche Sympathien, nicht nur bei den Belgiern und Holländern, sondern auch bei den Patres im Rheinland, und bei seinen ihm bis dahin ergebenen Konsultoren Heilig und Fey. Smetana hatte nämlich das kleine Kloster in Koblenz, das der deutschen Provinz zugeschrieben worden war, durch den deutschen Provinzial, P. Vogl, auflösen lassen. Das Kloster, das bis zum 4. April 1854 Sitz des Generalkonsultors war, war hoch verschuldet. Bei einer Visitation vom 25. bis 28. August 1854 stellte Vogl außerdem fest, dass das Verhältnis der Koblenzer Patres zum Pfarrklerus sich recht ungünstig entwickelt hatte. Ein Bürgerkomitee bot sich an, Gelder für den Bau eines größeren Klosters bereitzustellen. Dies jedoch erschien dem Provinzial Vogl zu unsicher. Am 2. Oktober 1854 erklärte er das Kloster für aufgehoben. Smetana bestätigte die Aufhebung am 11. Oktober. Versuche des Bürgerkomitees, eine Wiedererrichtung des Klosters zu erreichen, stießen bei der Provinzleitung im fernen Altötting auf wenig Gegenliebe. Schon im nächsten Jahr sollte sich zeigen, dass nicht wenige Patres im Rheinland das Vorgehen Vogls und Smetanas in der Koblenzer Angelegenheit zum Anlass nahmen, eine Trennung der rheinischen von den bayerischen Häusern und schließlich eine Teilung der deutschen Provinz zu betreiben²²⁸.

²²⁵ DILGSKRON, *Smetana*, 243-247.

²²⁶ Ebd., 247.

²²⁷ Ebd., 247-252.

²²⁸ Vgl. TRITZ, *Entstehungsgeschichte*, 139-142, 150; Stephan UNTERGERER, *Studentatschronik* (Manuskript), Bd. 1, p. 69f., Archiv der Münchner Redemptoristenprovinz Gars; Provinzchronik, § 5, AGHR PGS.

Nachdem in den einzelnen Provinzen die Wahlen der Vokale für das Generalkapitel stattgefunden hatten, berief Smetana am 23. Januar 1855 das Generalkapitel für den 26. April 1855 nach Rom ein²²⁹. Am 2. Mai 1855 wurde Pater Nikolaus Mauron zum Generaloberer gewählt. Pater Smetana konnte sich wieder den Studien widmen. Nachdem mit den *Vindiciae Alphonsianae* sein letztes großes Werk abgeschlossen war, starb er nach kurzer Krankheit am 2. September 1871.

²²⁹ *Acta integra* 310.